

*Unter Führung der Vernunft von arabischen Lehrern lernen:
zu Entdeckung und Aneignung islamischer Philosophie
im lateinischen Mittelalter (1100-1350)¹*

Über die soziokulturellen Voraussetzungen der lateinisch-europäischen „Renaissance“ des zwölften Jahrhunderts ist hier nicht eigens zu handeln; Nur beispielhaft für den dem zwölften Jahrhundert vorausgehenden ‘Inkubationsprozeß’ sei hier auf ANSELM VON CANTERBURY und BERENGAR VON TOURS verwiesen; ersterer versucht in *Cur deus homo*, die Auseinandersetzung mit Nichtchristen—Juden und plausibel als Muslime aufzufassenden ‘Heiden’—ausdrücklich mit Vernunftargumenten zu führen,² und Berengar sieht die menschliche Würde (*honor*) begründende Gottesebenbildlichkeit in der Vernunft, derer sich zu begeben Selbstaufgabe bedeute: *Maximi plane cordis est per omnia ad dialecticam confugere, quia confugere ad eam ad rationem est confugere, quo qui non confugit, cum secundum rationem sit factus ad imaginem Dei, suum honorem relinquit, nec potest renovari de die in diem ad imaginem Dei.*³

¹ Zu ADELARD VON BATH, von dem das griffige Motto entlehnt ist, s. unten. Vor den im weiteren genannten Quellen und Studien ist schon hier auf einige Arbeiten zu verweisen, denen sich die folgende Skizze dankbar verpflichtet weiß: CHARLES BURNETT: “Arabic into Latin: the reception of Arabic philosophy into Western Europe, pp. 370-404” in: PETER ADAMSON und RICHARD C. TAYLOR, eds.: *The Cambridge Companion to Arabic Philosophy*, Cambridge University Press 2005, pp. 370-404; ID.: “The Coherence of the Arabic-Latin Translation Program in Toledo in the Twelfth Century,” *Science in Context* 14:1/2 (2001) [MOHAMMED ABATTOUY, JÜRGEN RENN, PAUL WEINIG, eds.: *Intercultural Transmission of Scientific Knowledge in the Middle Ages: Graeco-Arabic-Latin*], pp. 249-88; HARALD KISCHLAT: *Studien zur Verbreitung von Übersetzungen arabischer philosophischer Werke in Westeuropa 1150-1400: das Zeugnis der Bibliotheken*, Münster: Aschendorff 2000 (*Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters*; NF 54); HANS DAIBER, “Lateinische Übersetzungen arabischer Texte zur Philosophie und ihre Bedeutung für die Scholastik des Mittelalters – Stand und Aufgaben der Forschung,” in: JACQUELINE HAMESSE & MARTA FATTORI, eds., *Rencontres de cultures dans la philosophie médiévale – traductions et traducteurs de l’antiquité tardive au XIVE siècle. Actes du colloque...* 1989, Louvain-la-Neuve – Cassino 1990 (Université Catholique de Louvain – Università degli Studi di Cassino : *Publications de l’Institut d’études médiévales – Textes, Études, Congrès*, vol. 11 – *Rencontres de Philosophie Médiévale*, 1), pp. 203-50; JEAN JOLIVET: “The Arabic Inheritance” in: PETER DRONKE, ed.: *A History of Twelfth-Century Western Philosophy*, Cambridge 1988, pp. 113-48; SIMONE VAN RIET: «L’Europe médiévale en quête de la ‘modernité’ arabe, » *Académie Royale de Belgique—Bulletin de la classe des lettres et des sciences morales et politiques*, 5^e série, t. LXXIII 1987, pp. 355-75. MARIE-THÉRÈSE D’ALVERNY: “Translations and Translators,” in: ROBERT L. BENSON and GILES CONSTABLE with CAROL D. LANHAM, eds.: *Renaissance and renewal in the twelfth century*, Oxford: Clarendon Press 1982 [From a conference ... UCLA Center for Medieval and Renaissance Studies, Harvard University Committee on Medieval Studies, 26-29 November 1977, Cambridge, Massachusetts – commemorating the contribution of Charles Homer Haskins], pp. 421-62; Zur ‘Renaissance’ natürlich grundlegend: CHARLES HOMER HASKINS: *The Renaissance of the Twelfth Century*, Harvard UP 1927, und ID., *Studies in the History of Mediaeval Science*, New York: Frederick Ungar 1960 [‘Republished’ second edition, Harvard UP 1927]; vgl. *Renaissance and renewal* [wie oben] und dort besonders GERHART B. LADNER: “Terms and Ideals of Renewal,” pp. 1-33. – Unausbleiblich sind Berührungspunkte, bzw. Überschneidungen, auch mit den einschlägigen (und zu nennenden) Beiträgen in ANDREAS SPEER und LYDIA WEGENER, eds.: *Wissen über Grenzen: Arabisches Wissen und lateinisches Mittelalter*, Berlin & New York: Walter de Gruyter 2006 (*Miscellanea Mediaevalia*; Bd. 33); schon hier sei angemerkt, daß im folgenden nur punktuell eine Diskussion geführt wird mit den teils weiterführenden, oder mindestens in ihrer Nüchternheit erfrischenden, teils einseitig bis ahistorisch zugespitzten und nicht immer von den ‘Fakten’ gestützten Thesen von DIMITRI GUTAS: “What was there in Arabic for the Latins to Receive? Remarks on the Modalities of the Twelfth-Century Translation Movement in Spain,” in: *ibid.*, pp. 3-21 [Bibliogr., pp. 19-21].

² s. JEAN JOLIVET: « L’Islam et la raison d’après quelques auteurs latins des IX^e [sic pro: XI^e] et XII^e siècles », in: ANNIE CAZENAVE et JEAN-FRANÇOIS LYOTARD, eds.: *L’art des confins. Mélanges offerts à Maurice de Gandillac*, Paris: PUF 1985, pp. 153-65, bes. 156

³ *Rescriptum contra Lanfrannum [De sacra coena]*, ed. R[OBERT]. B[URCHARD]. C[ONSTANTIN]. HUYGENS, Tournout 1988 (CCCM; LXXXIV), I 85, 1795-99; vgl. ANDREAS SPEER: *Die entdeckte Natur – Untersuchungen zu Begründungsversuchen einer “scientia naturalis” im 12. Jahrhundert*, Leiden, etc.: Brill 1995 (*Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters*; XLV), pp. 40-41 u. Anm. 91; BURNETT: Adelard [wie Anm. 9], p.

auch die mindestens dem Anschein nach eingetretene auffällige Verzögerung in der Aneignung arabischer Texte, die für ungefähr ein Jahrhundert auf die Frühphase kurz vor der Jahrtausendwende folgte, braucht hier nur konstatiert zu werden.⁴

Bei Adelard zeigt sich dies z. B. in seiner Benutzung der mehr als ein Jahrhundert alten mathematischen Schriften von Gerbert und seinem Kreis in *De eodem*, während er in seiner späten Schrift *De opere astrolapsus* auf ihm zwischenzeitlich durch Petrus Alfonsi zugänglich gewordene arabische Werke zurückgreift.⁵ Ein muslimisches Echo auf jüdisches und christliches Interesse an arabischen wissenschaftlichen Schriften auf der Iberischen Halbinsel findet sich in einer sevillanischen Schrift von ca. 1100 über die Pflichten des für die öffentliche Ordnung verantwortlichen Beamten; dort wird der Verkauf einschlägiger Bücher ausdrücklich verboten, da sie von den (jüdischen oder christlichen) Käufern übersetzt und als Leistungen ihrer Angehörigen oder Bischöfe ausgegeben würden, obwohl sie doch von Muslimen verfaßt seien.⁶ Einerseits scheint dies mindestens auf die Zeit vor Beginn der eigentlichen Übersetzungsbewegung gegen 1100 zurückzuweisen, wenn nicht gleich an Gerberts Kreis gedacht werden soll; andererseits erinnert der unterstellte Diebstahl geistigen Eigentums eher an Constantinus Africanus (bzw. das Salernitaner Umfeld vor 1100) als zum einen an die frühen katalonischen Übersetzungen wie an die seit Petrus Alfonsi (geb. 1075), nicht allein bei Adelard, sondern über Jahrhunderte so selbstbewußt vorgebrachte Bezugnahme auf „die Araber“. Dem bei Ibn ‘Abdūn bereits vorauszusetzenden Bewußtsein der Bedrohung durch die *reconquista* hätte freilich eher die Abwehr militärisch-politischen Schadens entsprochen als die Entrüstung über bloßes Plagiat, falls dies nicht in „psychologischer Kriegführung“ eingesetzt wurde oder falls nicht buchstäblich an den physischen Verlust der Handschriften zu denken ist.⁷ Eine gewisse Entsprechung aggressiver Grundhaltung in der Übernahme arabischer Wissenschaft findet sich ein dreiviertel Jahrhundert später auf christlicher Seite bei DANIEL VON MORLEY, wenn auch konkret in einer innerchristlichen Kontroverse mit Gegnern arabischer Gelehrsamkeit aus Glaubensgründen; Daniel betont, die Entlehnung von Weisheit und Beredsamkeit der heidnischen Philosophen stelle für diese eine Beraubung in ihrem Unglauben dar, doch eine Bereicherung im eigenen Glauben (*Mutuemur ergo Domino iubente et auxiliante a philosophis gentium sapientiam et eloquentiam, et sic eos in infidelitate sua spoliemus, ut eorum spoliis fideliter ditemur*). Zu fragen bleibt auch hier, ob Daniel den Raub an den *gentiles* nur in deren Verlust intellektueller Überlegenheit über die bisher ungelehrten christlichen Antagonisten sieht oder konkret darüber hinaus im womöglich unersetzbaren Verlust der Handschriften selbst.⁸

Schließlich kann auch die Retrojektion der Epochenbezeichnung Renaissance über mehr als drei Jahrhunderte hinweg hier schlicht akzeptiert werden, zumal das Interesse an sprachlicher wie fachlicher Durchdringung der im Laufe des 12. Jahrhunderts zugänglich werdenden

228, n. 14; Rafael Ramón Guerrero, „La razón latina y las traducciones árabes,“ in: SPEER & WEGENER: *Wissen* [wie Anm. 1], pp. 106-18, bes. 113ff); HANS-ULRICH WÖHLER: *Dialektik in der mittelalterlichen Philosophie*, Berlin: Akademie Verlag 2006 (*Deutsche Zeitschrift für Philosophie*; Sonderbd; 13), p. 54, n. 154.

⁴ Vgl. D’ALVERNY: „Translations“ [wie Anm. 1], p. 439

⁵ s. Anm. 9; vgl. BURNETT: „Adelard of Bath and the Arabs“ in: HAMESSE & FATTORI [wie Anm.1], pp. 89-108

⁶ s. ÉVARISTE LÉVI-PROVENÇAL: *La Seville musulmane au début du xii^e siècle: le traité d’Ibn ‘Abdūn*, Paris 1947, p., 128, und JUAN VERNET in: *L’Occidente e l’Islam nell’alto Medioevo (Settimane di studio del Centro italiano ... alto medio evo 12, 2 vols, Spoleto 1965), II 537-72, bes. 568*

⁷ vgl. BURNETT: „Humanism and Orientalism in the Translations from Arabic into Latin in the Middle Ages“ in: SPEER & WEGENER: *Wissen* [wie Anm. 1], pp. 22-31, bes. 26f, 31; ID., „Physics before the *Physics*: Early Translations from Arabic of Texts Concerning Nature in MSS British Library, Additional 22719 and Cotton Galba E IV,“ *Medioevo* 27 (2002), pp. 53-109); DANIELLE JACQUART: „Aristotelian thought in Salerno“ in: DRONKE: *History* (wie Anm. 1), pp. 407-28

⁸ DANIEL VON MORLEY: *De naturis inferiorum et superiorum*, ed. GREGOR MAURACH udT „Daniel von Morley, »Philosophia«,“ *Mittelateinisches Jahrbuch* 14 [1979], pp. 204-55, bes. 212f, §6; vgl. GUTAS: „What was there“ (wie Anm. 1), bes. p. 18f; LUCY K. PICK: *Conflict and Coexistence: Archbishop Rodrigo and the Muslims and Jews of Medieval Spain*, Ann Arbor: U of Michigan Press 2004, bes. pp. 102-26, hier 103f

Wissensbereiche nicht nur objektiv große Dynamik aufweist, sondern sich auch selbstbewußt-reflektierend programmatisch artikuliert.

Neues Selbstbewußtsein, das die Vernunft (*ratio*) als *iudex universalis* feierte und jede *auctoritas* ihrer Prüfung unterwerfen wollte, fand nicht nur in der oben zitierten Formulierung des ADELARD VON BATH Ausdruck⁹ –

hier nur wenige Beispiele aus *questio vi*: *Ego enim aliud a magistris Arabicis ratione duce didici; tu vero aliud, auctoritatis pictura captus, capistrum sequeris [...] nisi enim ratio iudex universalis esse deberet, frustra singulis data esset* (p. 102/3); *neque tamen id ad verum reseco, ut auctoritas me iudice spernenda sit. Id autem assero, quod prius ratio inquirenda sit, ea inventa, auctoritas si adiacet demum subdenda* (p. 104/5) Die diversen Fragen, die Adelards Berufung auf „Vernunft“ und „Araber“ aufwirft, können hier außer Betracht bleiben, da es zunächst um die Selbstwahrnehmung und -darstellung des Verfassers geht. Daß ihm die „Araber“ manchmal— nach eigener Aussage— nur als Vehikel seiner persönlichen Ansichten dienen, ist unbestreitbar (p. 90), doch ebenso unbestreitbar ist seine Bekanntschaft mit arabischen Lehre(r)n.¹⁰ Ferner geht es inhaltlich nicht um kantische Vernunft, sondern um die Aneignung säkularer (Natur-)Wissenschaft ebenfalls nicht in einem modernen, sondern okkulte Disziplinen durchaus einschließenden mittelalterlichen Sinne. Dennoch stehen wir mit unserer Berufung auf Adelard als Vertreter einer bewußt neuartigen vernunftförmigen autoritätskritischen Weltaneignung in einer Tradition, die mindestens bis ROGER BACON zurückzuverfolgen ist.¹¹ Auch die inhaltliche Übereinstimmung zwischen Adelards Auffassung von Text als beliebig verdrehbar (*Omnis enim littera meretrix est; qu. vi, p. 102*) und des ALAIN VON LILLE (Alanus de Insulis) Allegorie schriftlicher Autorität mit wächserner, in jede Richtung zu drehender Nase (*auctoritas cereum habet nasum, id est in diversum potest flecti sensum*) verdient Erwähnung.¹²

sondern ähnlich prononciert, wenngleich mit anderen Akzenten, wiederholt auch bei anderen Autoren; als beispielhafte Zeugen können HUGO VON SANTALLA,¹³ PLATO VON TIVOLI¹⁴ und

⁹ ADELARD OF BATH: *Questiones naturales*, in: CHARLES BURNETT, ed., with collaboration by ITALO RONCA, PEDRO MANTAS ESPAÑA, BAUDOUIN VAN DEN ABEELE: *Adelard of Bath—conversations with his Nephew: On the Same and the Different, Questions on Natural Science, and On Birds*, Cambridge UP 1998 (*Cambridge Medieval Classics* 9)

¹⁰ s. BURNETT, *ibid.*, p. xxviii, und ID.: “Adelard of Bath and the Arabs” [wie Anm.5], pp. 89-108.

¹¹ *Opus maius* i.2, ed. JOHN HENRY BRIDGES, I-II. III, Oxford: Clarendon 1897. 1900, III 5

¹² *De fide catholica* I 30, Migne PL 310, 333 A (hier zitiert nach JOLIVET [wie Anm. 2])

¹³ *Arabes [...] contigit imitari*; s. CHARLES BURNETT: “A Group of Arabic-Latin Translators Working in Northern Spain in the Mid-12th Century,” *Journal of the Royal Asiatic Society* 1977, pp. 62-108, bes. 90:8; vgl., mit weiteren einschlägigen Zitaten, THOMAS RICKLIN: “*Arabes contigit imitari*”. Beobachtungen zum kulturellen Selbstverständnis der iberischen Übersetzer der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts” in: SPEER & WEGENER: *Wissen* [wie Anm. 1], pp. 47-67, bes. 59); vgl. HUGOS Prolog in CHARLES BURNETT and DAVID PINGREE, eds., *The Liber Aristotilis of Hugo of Santalla*, London: The Warburg Institute 1997 (*Warburg Institute Surveys and Texts*; 26), p. 13, § 4. In den von HASKINS: *Studies* [wie Anm. 1] angeführten, teilweise mit vorgenannten identischen Quellen finden sich ebenfalls ständig Kritik und Klagen über Unwissenheit, Engstirnigkeit, Vorurteile, Aggressivität gegenüber neuen Wissensgebieten und ihren Vertretern; vgl. auch VAN RIET [wie Anm. 1], ADELARD: *Questiones*, ed. BURNETT [wie Anm. 9], pp. 90 (Einl.), 100 (*qu. v*), 102 (*ququ. vi, vii*).

¹⁴ *Quo magis latinitatis ignorantie cecitas deploranda magisque desidie negligentia redarguenda est... Roma .. in artium vero gymnasiis, in disciplinarum speculationibus .. non tantum Egipto vel Grecia sed etiam Arabia longe inferior extitit. Hoc, cum in ceteris artibus facile deprehendi possit, quas si habent Latini, non a se sed aliunde mutuati sunt, tum vel maxime in prememorata astrorum scientia declaratur, cuius non dico auctorem, sed ne interpretem quidem quo se iactet audet ostentare latinitas... Nostri auctorem quidem nullum, pro libris deliramenta, sompnia, fabulas aniles. Hac causa permotus ego Plato Tiburtinus nostre lingue angustias, qua maxime deficiebat ex aliene lingue thesauris pro ingenii facultate ditare constitui* (MS BN lat. 7266, fol 48; 16665, fol. 1; *Mahometis Albatenii de scientia stellarum liber* [Bologna 1645], fol. b); hier zitiert nach VAN RIET [wie Anm.1], p. 451; vgl. RICKLIN: “*Arabes*” [wie Anm. 13], p. 64.

DANIEL VON MORLEY¹⁵ gelten, obwohl derartige Aussagen andererseits nicht unbedingt als leidenschaftslos-unbeteiligte Beobachtungen wörtlich zu nehmen sind.¹⁶

Unwiderstehlich dennoch auch STEPHAN VON PISA-ANTIOCHIA im Vorwort zu *Liber Mamonis* (§§ 9-11 Burnett)¹⁷: *Hęc autem ideo quia nisi tanta foret obtrectantium multitudo feraciores habuisset latinitas auctores fertiliorque apud nos philosophię seges pullularet. Cum etenim plurimi essent exercitus detrahentium, pauci qui benigne susciperent, pauciores certe artium scriptores magis exterrebantur multitudinis immanitate quam adunarentur aliquorum benigno studio. Unde factum est ut que fere plenitudinem posset habere artium nunc ceteris gentibus Europa videatur humilior, quippe que quos educat contra fontem scientię sepius oblatrantes sentit sibi ipsis rebelles nunc hęc nunc illa nunquam consona ruminantes. Que res tantum attulit litteralis scientię odium ut a quibus summe venerari debuerat rerum rectoribus summe odiretur....*

Was als Armseligkeit und Beschränktheit des bisherigen Unterrichtswesens, bzw. des Wissensniveaus überhaupt, empfunden wurde, führte zu einem großen Hunger nach profunderer Belehrung durch die Werke der bisher eher als Namen oder aufgrund minimaler Werkauswahl bekannten Größen der klassischen Antike¹⁸ –

Im 12. Jahrhundert wird Mangel an Büchern wie an deren Produzenten, bzw. an Adepten von Gelehrsamkeit überhaupt immer wieder hervorgehoben (vgl. die vorausgehenden Zitate); besonders einprägsam die, wiederum keinesfalls alleinstehende, Formulierung von DANIEL VON MORLEY: [sc. *ab Hispania*] *cum pretiosa multitudine librorum in Angliam veni* (ed. MAURACH [wie Anm. 8], p. 212)—England, wo Plato und Aristoteles fast völliger Vergessenheit anheimgefallen seien: *penitus Plato et Aristoteles oblivioni darentur (ibid.)*. Auch in der eulogistischen *vita*, die Gerhard von Cremonas *socii* ihm widmeten, heißt es—gleichviel, wie idealisierend—*Toletum perrexit, ubi librorum cuiuslibet facultatis habundantiam in Arabico cernens et Latinorum penurie de ipsis quam noverat miserans, amore tranferendi linguam edidicit Arabicam* (zitiert nach Burnett: “Coherence” [wie Anm. 1], p. 275f).

sowie angesichts von deren Fortleben in der Arabophonie, ihrer ‘arabischen’ Jünger. Schon im Weiterleben ihrer latinisierten Namen Avicenna, Algazel, Averroes spiegelt sich die lebhafteste Rezeption IBN SĪNĀS, AL-ĠAZĀLĪS (ironischerweise aufgrund eines bloßen, kontrovers-polemisch intendierten, Referats philosophischer Lehren) und IBN RUŠDs (s. unten). Die Wahrnehmung der Übereinstimmung zwischen griechischen und arabischen Autoren illustriere hier zunächst ein Beispiel—freilich aus dem Bereich der mathematischen Wissenschaften: Hermann von Kärnten (Hermannus de Carinthia) schließt im Vorwort zu seiner Übersetzung von Ptolemäus’ *Planisphaerium* ganz selbstverständlich an die Originalwerke des Ptolemäus deren arabische Bearbeitungen an: *Ex quibus et duo Ionica lingua [etymologisierend-wörtliche Wiedergabe der arabischen Bezeichnung für das (Alt-) Griechische] collegit [sc. Ptolomeus] volumina, in primam Sintasim, in secundam*

¹⁵ *Parisiis ... videbam quosdam bestiales in scolis gravi auctoritate sedes occupare ... Qui, dum propter incitiam suam locum statue tenerent, tamen volebant sola taciturnitate videri sapientes; sed tales, cum aliquid dicere conabantur, infantissimos reperiebam. ... ne et ego simile damnum incurrerem, artes, que scripturas illuminant, non in transitu salutandas vel sub compendio pretereundas ... deliberatione tractabam. Sed quoniam doctrina Arabum quae in quadruvio fere tota existit, maxime his diebus apud Tholetum celebratur, illuc, ut sapientiores mundi philosophos audirem, festinanter properavi; De naturis inferioribus et superioribus, ed. MAURACH (wie Anm. 8), p. 212.*

¹⁶ Vgl. MAURACH (wie Anm. 8), bes. pp. 211, 245.

¹⁷ zitiert nach ID.: “Antioch as a Link between Arabic and Latin culture in the Twelfth and Thirteenth Centuries” in: ISABELLE DRAELANTS, ANNE TIHON, BAUDOIN VAN DEN ABEELE, eds.: *Occident et Proche-Orient: Contacts scientifiques au temps des Croisades—Actes ... 1997*, Brepols 2000 (*Réminiscences* 5), pp. 1-78 [pp. 20-78: Appendices],” p. 43).

¹⁸ Zu den Anfängen im Umkreis von Salerno und Montecassino bereits im späteren 11. Jahrhundert vgl. CH. BURNETT: “Humanism” [wie Anm. 3], bes. p. 23f; ID.: “Reception” [wie Anm. 1], pp. 371f; ID.: “Physics” [wie Anm. 3]; ID. & DANIELLE JACQUART, eds.: *Constantine the African and 'Alī ibn al-'Abbās al-Mağūsī: the Pantegni and related texts*, Leiden, etc.: E. J. Brill 1994 (*Studies in ancient medicine*; vol. 10).

*Tetrastim—Arabice dicta Almagesti et Alarba, quorum Almagesti quidem [...] Albeteni commodissime restringit, Tetrastim vero Albumasar non minus commode exampliat.*¹⁹

Zu diesen zählten, im gegebenen Rahmen selbstverständlich, —

Um diese—dem lateinischen Mittelalter analoge—Selbstverständlichkeit trotzdem nochmals zu betonen: ‘Araber’ im Sinne dieser Studie sind einfach Verfasser arabischer Schriften, gleich welcher Ethnie oder Religion sie angehörten; vormoderne islamische Kultur(en) zeichnete(n) sich grundsätzlich durch ethnische, sprachliche, religiöse, konfessionelle Diversität aus. Insofern ist auch die einfache Gegenüberstellung von Juden und Arabern, wie sie RICKLIN nach seiner Lesart des ŠĀ’ID von Toledo vornimmt, mehrfach irreführend.²⁰

auch Juden —

Der in der lateinischen Überlieferung ISAAC IUDAEUS genannte ISHĀQ B. SULAYMĀN AL-ISRĀ’ĪLĪ (ca. 855-ca. 950), ein Hauptvertreter des galenischen Ideals des Arzt-Philosophen im Islam, gelangte sowohl mit medizinischen (seit CONSTANTINUS AFRICANUS) wie mit (von GERHARD VON CREMONA übersetzten) philosophischen Werken im lateinischen (und hebräischen) Mittelalter zu großem Ansehen und Einfluß, wie noch der Druck seiner *Opera omnia*, Lyon 1515, erweist.²¹ Zu relativ

¹⁹ hier zitiert nach BURNETT, ed.: *Hermann of Carinthia “De essentiis”*, Leiden: Brill 1982 (*Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters*; Bd. XV), p. 348:20etc.; vgl. CHARLES S. F. BURNETT: “Arabic into Latin in Twelfth Century Spain: the Works of Hermann of Carinthia,” *Mittelalterliches Jahrbuch* 13 (1978), pp. 100-34, bes. p. 110 und *ibid.*, p. 112, wo Albeteni und Alchoarismus als Erklärer eines von Ptolemäus nicht sorgfältig genug ausgeführten Problems figurieren). Zu ‘Albeteni’ und ‘Alchoarismus’, d.h. al-Battānī und al-Khwārizmī, als Verfassern (u.a.) arabischer, lateinisch übersetzter astronomischer Handbücher (Koordinatentafeln samt theoretisch-praktischer Einführung) vgl. CARLO A. NALLINO: “al-Battānī,” *Encyclopaedia of Islam* ²I 1104b etc., und JUAN VERNET: “al-Khwārizmī, Abū Dja’far,” *ibid.* ²IV 1069b etc., sowie C. J. TOOMER: “al-Khwārizmī,” *Dictionary of Scientific Biography [DSB]* VII (1973), pp. 358a-365b. Ganz selbstverständlich benutzt Hermann von Kärnten auch „Araber“ als Überlieferer der Griechen, bspw. wenn er in *De essentiis* (ed. BURNETT [wie oben], pp. 174 und 313) Platons Definition der Seele in *Cadone* (mit der nur über das Arabische erklärlichen Korruptel aus *Phaedo*) nach QUSTĀ IBN LŪQĀS *De differentia spiritus et animae* anführt (vgl. JUDITH C. WILCOX: *The Transmission and Influence of Qusṭā ibn Lūqā’s ‘On the Difference between Spirit and the Soul’*, *diss. phil.*, City University of New York 1985; s. Anm. 13).

²⁰ “‘Arabes’” [wie Anm. 13], p. 47 und öfter. Einmal führt der Toledaner die Juden als „Kinder Israel“ primär in ihrer (biblisch-/koranischen) religiösen Identität ein (RÉGIS BLACHÈRE: [französ. Übers.udT] *Šā’id al-Andalusī: Kitāb Ṭabaqāt al-Umam (Livre des Catégories des Nations)*, Paris: Larose 1935 [*Publications de l’Institut des hautes études Marocaines*; t. XXVIII], pp. 155-61; dort korrekt ‘les Israélites’), und zum andern legt er überhaupt keinen ethnischen Begriff von „Nation“ zugrunde; so subsumiert er unter „Arabern“ ausdrücklich auch nichtarabische Muslime, schließt aber nichtmuslimische arabophone Autoren aus (*ibid.*, pp. 79-82, 101). Ferner verdanken die Kinder Israel ihre Placierung zu Ende von ŠĀ’IDS Werk sicherlich ihrer zeitgenössischen und vom Autor anerkannten Prominenz im arabischen Hispanien. — Hier kann es nicht um Leugnen oder Schönreden faktischer Spannungen oder Konflikte zwischen den verschiedenen ethnisch-religiösen Gemeinschaften Iberiens gehen; dennoch bleiben Einwände etwa auch gegen MAURO ZONTAS Perspektive in: ID.: “The Jewish Mediation in the Transmission of Arabo-Islamic Science and Philosophy to the Latin Middle Ages. Historical Overview and Perspectives of Research,” in SPEER & WEGENER: *Wissen* [wie Anm. 1], pp. 89-105. ‘Arabo-Islamic scientific and philosophical texts’ (*ibid.*, p. 89) hatten eben oft jüdische Autoren! Es ist nicht einzusehen, warum nicht an dem Unterschied von *Islamic* und *Muslim* festgehalten wird, wobei ersteres hier als kultur-historischer Begriff im Sinne von MARSHALL HODGSONS *Islamicate* verwendet wird (vgl. noch BURNETT: “Humanism” in SPEER & WEGENER: *ibid.*, p. 31, und allgemeiner: STEVEN HARVEY, ed.: *The medieval Hebrew encyclopedias of science and philosophy*, Dordrecht; Boston; London: Kluwer 2000 [*Amsterdam Studies in Jewish Thought*; vol. 7]).

²¹ vgl. ALEXANDER ALTMANN: “Israeli, Isaac ben Solomon” in: *Encyclopaedia Judaica*, q.v. [Lit.]; D’ALVERNY: “Pseudo-Aristotle, *De elementis*” in: KRAYE, RYAN & SCHMITT: *Pseudo-Aristotle* (wie Anm. 26) [repr. in: EAD.: *La transmission* (wie Anm.), no. IX], pp. 63-83; DAIBER [wie Anm. 1], p. 216, Anm. 61; RAPHAELA VEIT: *Das Buch der Fieber des Isaac Israeli und seine Bedeutung im lateinischen Westen: ein Beitrag zur Rezeption arabischer Wissenschaft im Abendland*, Stuttgart: Steiner 2003 [*Sudhoffs Archiv*: Beiheft; 51]; vgl. BURNETT & JACQUART: *Constantine* [wie Anm. 18], *passim*.

frühen Übersetzungen (von DOMINICUS GUNDISSALINUS, st. 1181) zählt ferner der im arabischen Original verlorene, für den arabischen, jüdischen wie muslimischen, Neuplatonismus mit ISHĀQ B. SULAYMĀNS Schriften vergleichbar bedeutende *Fons vitae* des hispano-jüdischen Philosophen-Dichters SALOMO IBN GABIROL (ca. 1020-58), der als lateinischer Autor ‘Avicbron’ allerdings wahlweise für einen Christen oder einen Muslim gehalten wurde (s. DAIBER [wie Anm. 1], p. 215f). Die eingeschränkte Rezeption seiner weitgehend religionsneutralen Metaphysik im Judentum selbst zeigt sich auch daran, daß *Fons vitae* im Hebräischen nur in einer Kurzfassung von SHEM-TOV B. FALAQUERA erhalten ist.²² Zu jüdischer Kritik an IBN GABIROL s. ABRAHAM IBN DĀ’ŪD [umgebracht 1180]: *Ha-emunah ha-ramah*;²³ dieser Abraham, als judaeo-arabischer Aristoteliker Vorgänger Maimonides’, war zugleich als fachkundiger Mitübersetzer (‘Avendauth’) und Anreger Gundissalinus’ ein lebendiges Bindeglied zwischen islamischer Philosophie und ihren lateinisch-christlichen Adepten.²⁴ und Christen.

Die lateinisch *De differentia spiritus et animae* (Unterschied von ‘Pneuma’ und Seele; vgl. Anm. 10) betitelte Abhandlung des griechisch-orthodoxen Christen QUSṬĀ B. LŪQĀ aus Baalbek war eine der frühesten Übersetzungen überhaupt; nach Wilcox [wie Anm. 19] wurde eine Erstfassung von Johann von Sevilla (Johannes Hispalensis), 1130, kurz darauf (vor 1143?) von Hermann von Kärnten revidiert²⁵

Weiter verstärkt wurde der Anschein der Identität von antiker und arabischer *philosophia* durch zahlreiche, teilweise nachhaltig wirksame Pseudepigraphen.

Herausragende Beispiele von Pseudo-Aristotelica sind der *Liber de causis* oder *Liber de expositione bonitatis pure* (*Buch der Ursachen* oder *Buch des reinen Guten*) und das *Secretum secretorum* (*Geheimnis der Geheimnisse*), doch siehe auch die arabische Projektion des Philosophentodes aus dem platonischen Phaedon auf Aristoteles im *Liber de Pomo* (ELSBETH ACAMPORA-MICHEL: *Liber...*, Frankfurt a. M.: Klostermann 2001). Der von Gerhard von Cremona (st. 1187) übersetzte *Liber de causis* ist eine aus dem neunten Jahrhundert stammende arabische, für den „Synkretismus“ der spätantiken und islamischen Rezeption griechischer Philosophie charakteristische, Darlegung erster Ursachen aufgrund von PROKLOS’ *Elementatio theologica* und PLOTINS *Enneaden*.²⁶

²² s. ROBERTO GATTI: *Shelomoh ibn Gabirol: Fons Vitae Meqor hayyîm*, edizione critica e traduzione dell’Epitome ebraica dell’opera, Genova: il melangolo [sic] 2001; vgl. SHLOMO PINES: “Gabirol: Philosophy” in *Encyclopaedia Judaica*.

²³ Engl. Übers. von NORBERT MAX SAMUELSON udT *The Exalted Faith: Abraham ibn Daud*, GERSHON WEISS, ed., London and Toronto: Associated University Presses 1986.

²⁴ s. Anm. 37; vgl. ALEXANDER FIDORA: “Abraham Ibn Daūd [sic] und Dominicus Gundissalinus: Philosophie und religiöse Toleranz im Toledo des 12. Jahrhunderts“ in: MATTHIAS LUTZ-BACHMANN & ID., eds.: *Juden, Christen und Muslime—Religionsdialoge im Mittelalter*, Darmstadt: Wiss. Buchges. 2004, pp. 10-26. Daß die häßliche soziokulturelle Realität davon unberührt blieb, zeigt, mindestens nach einem etwa ein Halbjahrhundert späteren Zeugnis, sein Märtyrertod (s. GERSON D. COHEN, ed.: *The Book of Tradition (Sefer ha-Qabbalah) by Abraham Ibn Daud*, London: Routledge & Kegan Paul 1967 und Philadelphia: The Jewish Publication Society of America 1967 – 5728, p. 303 u. Anm. 193 [vgl. SIMON WEIL: *Das Buch Emunah Ramah oder: Der erhabene Glaube, verfaßt von Abraham Ben David Halevi aus Toledo im Jahre 4820 (תתק) nach E. d. W. (1160)*, Frankfurt a. M.: Selbstverlag 1852, p. IVf]). – In den Kontext der jüdischen Arabica gehört natürlich als prominentestes Beispiel MAIMONIDES’ *Dux neutrorum* (Führer der Ratlosen) (s. unten).

²⁵ zitiert nach DAIBER (wie Anm. 1), p. 208f, mit Anm. 27; vgl. BURNETT: “Reception” (wie Anm. 1), pp. 376, 393, 402. Sein wegen psychologischer Einsichten bemerkenswerter, nur lateinisch überlieferter Traktat *De physicis ligaturis* gehörte sogar schon zu den von CONSTANTINUS AFRICANUS adaptierten Schriften. (WILCOX & J. M. RIDDLE: “Qusṭā ibn Lūqā’s *Physical Ligatures* and the Recognition of the Placebo Effect,” *Medieval Encounters* 1 (1995), pp. 1-50). Vgl. zu QUSṬĀ (ca. 820-912) auch MANFRED ULLMANN: *Die Medizin im Islam*, Leiden, etc.: Brill 1970 (*Handbuch der Orientalistik*, Erste Abtlg., Erg.-Bd. VI, 1), pp. 126-28.

²⁶ s. WERNER BEIERWALTES: *Procliana—Spätantikes Denken und seine Spuren*, Frankfurt a. M.: Vittorio Klostermann 2007, bes. pp. 129-64 zur Rezeption des *Liber de Causis* bei Meister Eckhart & [Lit.]; ANDREAS SCHÖNFELD, ed. udT: [Anonymus] *Liber de causis: Das Buch von den Ursachen*, ROLF SCHÖNBERGER (Einl.),

An Wirkung überstrahlt selbst den in der Scholastik breit rezipierten *Liber de causis* das eher volkstümliche und tatsächlich immens populäre, in Hunderten von Handschriften überlieferte *Secretum secretorum*, eine arabische alltagsethisch-politische Kompilation, die seit der Mitte des 10. Jahrhunderts belegt ist. Die Diätetik aus einer Kurzfassung gehörte zu den frühesten Übersetzungen aus dem Arabischen (von JOHANNES VON SEVILLA für Königin Tharasia von Portugal, ca. 1120). Wohl ca. 1232 inkorporierte PHILIPP VON TRIPOLI (Philippus Tripolitanus, belegt 1227-51) für den dortigen Bischof Guido de Valentia (d.h. Valence/Rhone) Johannes' Teilübersetzung in seine eigene vollständige Version einer arabischen Langfassung, deren Handschrift er im—relativ nahegelegenen Antiochia—erworben habe.²⁷

So erklärt sich die weitgehend parallel verfolgte Aneignung antiker wie islamischer Texte²⁸ in einer ebenfalls *grosso modo* parallel verlaufenden Übersetzungsbewegung aus dem Griechischen wie dem—nach Ausweis der Überlieferung auf Jahrhunderte weitaus höher angesehenen—Arabischen—

Auch ist die Bezeichnung „parallel“ nicht geometrisch exakt zu verstehen, weil synchron gesehen bald die „gräzistische“, bald die „arabistische“ Richtung dominierte. – Ein durch Selbstaussagen beteiligter Übersetzer besonders gut belegtes Beispiel ist der Fall von Ptolemäus' astronomischem Hauptwerk *Syntaxis mathematica* (Megālḥ SÊntajiw), bzw. mit dem aus dem Griechischen entlehnten

Hamburg: Felix Meiner 2003 (*Philosophische Bibliothek*; Bd. 553); RICHARD C. TAYLOR: “The *Kalām fī maḥḍ al-khair* (*Liber de causis*) in the Islamic Philosophical Milieu” and CHARLES B. LOHR: “The Pseudo-Aristotelian *Liber de causis* and Latin Theories of Science in the Twelfth and Thirteenth Centuries” in: J[ILL]. KRAYE, W[ILLIAM]. F. RYAN and C[HARLES]. B. SCHMITT, eds.: *Pseudo-Aristotle in the Middle Ages: the Theology and other texts*, London: The Warburg Institute 1986 (*Warburg Institute Surveys and Texts*; XI), pp. 37-62; vgl. DAIBER (wie Anm. 1), pp. 209-11. S. folgende Anm. zu Thomas von Aquin!

²⁷ s. REGULA FORSTER: *Das Geheimnis der Geheimnisse—Die arabischen und deutschen Fassungen des pseudo-aristotelischen Sirr al-asrār / Secretum secretorum*, Wiesbaden: Reichert 2006 (*Wissensliteratur im Mittelalter*; Bd. 43, bes. pp. 19, 114-17, 120-23; vgl. W[ILLIAM]. F. RYAN and CHARLES B. SCHMITT, eds.: *Pseudo-Aristotle: The Secret of Secrets—sources and influences*, London: The Warburg Institute 1982 [*Warburg Institute Surveys*, IX] und darin bes. MARIO GRIGNASCHI: “Remarques sur la formation et l'interprétation du *Sirr al-'asrār*,” pp. 3-33; HASKINS: *Studies* [wie Anm. 1], pp. 137-40). – GOTTHARD STROHMAIERS Kritik an lateinischer Leichtgläubigkeit im Unterschied zu „den wissenden Geistern im Islam“, die derlei Fehlzuschreibungen durchschaut hätten, ist über die zutreffend erwähnten Fälle hinaus sehr pauschal (“Die geistigen und gesellschaftlichen Bedingungen der lateinischen Rezeption arabischen Wissens” in: SPEER & WEGENER: *Wissen* [wie Anm. 1], pp. 126-32, bes. 130). Auch in der mittelalterlichen Latinitas bildete sich mit der Zeit kritisches Bewußtsein in Echtheitsfragen heraus; vgl. ROGER BACON: *Moralis philosophia* iv.2.7, ed. MASSA (wie Anm. 50), p. 217 [= *Opus maius* (wie Anm. 11), II 391], oder Thomas von Aquin zum pseudo-aristotelischen *Liber de causis* (wie Anm. 26), dessen Abhängigkeit von Proclus' *Elementatio theologica* und damit nicht-aristotelischen—sogar erst arabischen—Ursprung er eindeutig feststellt; s. H[enri]. D. Saffrey, ed. udT: *Thomas d'Aquin: Super Librum de Causis expositio*, seconde éd. corrigée [Erstausg. udT: *Sancti Thomae de Aquino super Librum de causis expositio*, Fribourg & Louvain 1954 (*Textus Philosophici Friburgenses*; 4/5)], Paris: Librairie philosophique J. Vrin 2002 (*Textes philosophiques du Moyen Age*; XXI), p. 3:5-10.

²⁸ S. jetzt BURNETT: “Reception” und ID.: “Coherence” [wie Anm. 1]; zur Einheit des Wissens der Griechen und Araber in der Wahrnehmung der Lateiner (vgl. oben mit Anm. 19 und 26) s. auch ID.: “The Second Revelation of Arabic Philosophy and Science: 1492-1562” in: ID. and ANNA CONTADINI, eds.: *Islam and the Italian Renaissance*, London: The Warburg Institute 1999 (*Warburg Institute Colloquia*, 5), pp. 185-98, bes. 196. Die von BURNETT: “Humanism” [wie Anm. 3] teilweise überpointierte Ambivalenz von hellenisierender bzw. arabisierender Tendenz unter den Übersetzern verdankt sich eben nicht zuletzt dem ausgeprägten Traditionszusammenhang arabischer Gelehrsamkeit mit ihren antiken Quellen (s. hier unten Anm.). – Materiale Indizien können offenkundig besonders die von Adepten arabischen Wissens unter eigenem Namen verfaßten Schriften bieten, sei es anhand ausdrücklicher Zitate oder (zu eruierender) begrifflich-sachlicher Übereinstimmungen und Entlehnungen. Als Einführung s. JOLIVET: “Inheritance” (wie Anm. 1); willkürlich herausgegriffene Beispiele für „Zugangsfreundlichkeit“: Daniel von Morleys *De naturis inferioribus et superioribus* (wie Anm. 8) mit Auszeichnung der angeführten Verfassernamen in Versalien; ‘the Electronic Grosseteste’ (www.grosseteste.com/index.htm) oder konventionell, die Indices der großen Werkausgaben, wie Albertus Magnus', Aquinas' (auch auf CD-Rom: *Thomae Aquinatis opera omnia cum hypertextibus*, auct. Roberto Busa, Mailand: Editoria Elettronica Editel 1996), oder Bacons.

arabischen Titel *al-Majisṭī*, das in allen drei beteiligten Regionen Interesse und Ambitionen auf sich zog. Antiochia wird eine (graeco-?)arabo-lateinische Teilübersetzung unter dem Titel *megali xintaxis astronomie* verdankt.²⁹ Gegen 1142 arbeitet um den mittleren Ebro³⁰ das vertraute Zwiesgspann Hermann von Kärnten und Robert von Ketton nach Aussage des letzteren mit dem Ziel, einander und anderen den Zugang zu Ptolemäus' *chef d'œuvre* zu erleichtern: *Quamquam post Euclidem Theodosii cosmometrie libroque proportionum libencius insudarem, unde commodior ad Almaiesti quo precipuum nostrum aspirat studium [emphasis add. LRB] pateret accessus, tamen &ct* (zitiert nach HASKINS: *Studies* [wie Anm. 1], p. 121f). Schließlich wurde es innerhalb weniger Jahre auf Sizilien aus dem Griechischen und in Toledo von Gerhard von Cremona aus dem Arabischen übersetzt; all dies zeigt, daß das Interesse an diesem Klassiker mathematischer Astronomie keineswegs vereinzelt war (s. auch Anm. 31). In der arabo-lateinischen Bezeichnung *Almagest* hat sich der hispano-arabische Überlieferungszweig bis heute durchgesetzt.³¹ Auch die Aristotelesrezeption, einmal aus dem Griechischen und zum anderen häufig aus den Bearbeitungen Averroes', des großen *Commentator*, bietet einen guten Vergleich.³² und später dem Hebräischen.

Hier ist bei weitem das wichtigste Werk MAIMONIDES' *Führer der Ratlosen*, dessen arabisches Original um 1200 vollendet wurde und sofort über die jüdische Leserschaft hinaus Bekanntheit gewann; unter arabischen Christen kursierten (Teil-)Transkriptionen in arabischer Schrift. Für nicht des Arabischen kundige Juden wurde das Buch binnen kurzem zweimal ins Hebräische übersetzt, einmal noch unter Anteilnahme Maimonides' (st. 1204) von SAMUEL B. JUDA B. TIBBON und wenig später erneut, im Interesse flüssigerer Lesbarkeit, von JUDA AL-ḤARĪZĪ. Während im Hebräischen erstere Übersetzung maßgeblich wurde, wurde für die lateinische Tradition eine anonyme Version von al-Ḥarīzīs Fassung zur Grundlage. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie im Umkreis, womöglich auf Anregung, Friedrichs II. um 1233 entstand.³³

Dabei waren grundlegende Ausgangsbedingungen ganz pragmatisch die Erhältlichkeit gesuchter oder mindestens interessierender Werke³⁴ und die territorialen Grenzen zwischen christlichen und islamischen Herrschaftsverbänden.

²⁹ BURNETT: "Humanism" (wie Anm. 3), p. 24f; ID.: "Antioch" (wie Anm. 17), p. 12f

³⁰ PETRUS VENERABILIS: *interpretantibus scilicet uiris utriusque linguae peritis, Rotberto Ketenensi de Anglia, qui nunc Pampilonensis ecclesiae archidiaconus est, Hermanno quoque Dalmata, acutissimi et litterati ingenii scolastico; quos in Hispania circa Hiberum astrologicae arti studentes inueni, &ct* (ed. JAMES KRITZECK in ID.: *Peter the Venerable and Islam*, Princeton Univ. Press 1964 [*Princeton Oriental Studies*; 23], p. 212; vgl. GILES CONSTABLE, ed.: *The letters of Peter the Venerable*, 2 vols., Cambridge, Mass.: Harvard UP 1967, bes. II 279a).

³¹ s. Anm. 19; HASKINS: *Studies* (wie Anm. 1), pp. 157-65, 191-93; PAUL KUNITZSCH: *Der Almagest: die Syntaxis mathematica des Claudius Ptolemäus in arabisch-lateinischer Überlieferung*, Wiesbaden: Harrassowitz 1974; id.: "Gerard's translations of astronomical texts, especially the *Almagest*" in: PIERLUIGI PIZZAMIGLIO, ed.: *Gerardo da Cremona*, Cremona 1992 (*Annali della Biblioteca statale e Libreria civica di Cremona*; vol. XLI: 1990), pp. 71-84, bes. 73.

³² Allgemein vgl. D'ALVERNŸ: "Translations" (wie Anm. 1), bes. pp. 433-38, 439 etc.; weiter BURNETT: "Humanism" (wie Anm. 7), bes. pp. 22-24.

³³ s. GAD FREUDENTHAL: "Pour le dossier de la traduction latine médiévale du Guide des Égarés," *Revue des études juives* CXLVII (1-2), 1988, pp. 167-72, und ID.: "Maimonides' Guide of the Perplexed and the Transmission of the Mathematical Tract 'On Two Asymptotic Lines' in the Arabic, Latin and Hebrew Medieval Traditions," *Vivarium* 26, 1988, 113-40; vgl. DAIBER (wie Anm. 1), p. 234 mit Anm. 161, und COLETTE SIRAT: "Les traducteurs juifs à la cour des rois de Sicile et de Naples" in: GENEVIÈVE CONTAMINE, ed.: *Traduction et traducteurs au moyen âge—actes du colloque international du CNRS organisé à Paris, Institut de recherche et d'histoire des textes les 26-28 mai 1986*, Paris: Éditions du CNRS 1989, pp. 169-91. – Zur hebräisch-lateinischen Averroes-Rezeption s. BURNETT: "Revelation" (wie Anm. 28), bes. pp. 192-95.

³⁴ Zu den Bedingungen der Möglichkeit von Übersetzungen s. auch unten. –

Der sizilische Admiral EUGENIUS bedauerte aufgrund der großen sprachlich-literarischen Divergenz zwischen Arabisch einerseits und Griechisch oder Lateinisch andererseits (‘Arabicam in grecam aut latinam transferre volenti tanto difficilior est quanto maior diversitas inter illas tam in verbis et nominibus quam in litterali compositione reperitur’), daß ihm nur eine arabische Fassung von PTOLEMÄUS’ *Optik* zugänglich wurde.³⁵ Ungefähr ein Jahrhundert später äußert sich HERMANNUS ALEMANNUS aufgrund seiner Erfahrungen mit Aristoteles’ Rhetorik und Poetik in arabischer Fassung so: *Sane tamen ipsis consulo ut malint hos codices habere sic translatos, quam penitus derelictos. Nichil enim pura privatione incultius, sed potest quoquomodo habitis per paulatina incrementa finis tandem desiderate perfectionis facilius impertiri. Quemadmodum contingit in libro Nichomachie quem latini Ethicam Aristotelis appellant. Nam et hunc prout potui in latinum verti eloquium ex arabico. Et postmodum reverendus pater magister Robertus Grossicapitis sed subtilis intellectus Linkoniensis episcopus ex primo fonte unde manaverat, greco videlicet, ipsum est completius interpretatus et grecorum commentis proprias annectens notulas commentatus. Sic, si totius scientie largitori placuerit, contingere poterit in his opusculis primordialiter a nobis, etsi debiliter, elaboratis....*³⁶

Der lebhaft Handel, der vor allem aus Iberien und Italien über diese Grenzen hinweg getrieben wurde, befaßte sich offensichtlich nicht mit Büchern; auch Studienreisen mit der Möglichkeit des Spracherwerbs gingen kaum, wie später in der Renaissance,³⁷ direkt in die Arabophonie.

Ausnahmen bilden allenfalls von missionarischem und apologetischem Interesse motivierte Kirchenmänner wie RAMON MARTÍ OP (1220-84), der von seinem Orden zum Sprachstudium nach Tunis geschickt wurde, RAMON LLULL (ca. 1232-1316; vgl. unten mit Anm. 53) und RICCOLDO DA MONTECROCE OP (1242-1320), der sich ab 1288 etwa zwölf Jahre im Orient, vorwiegend in Bagdad aufhielt, dort Arabisch lernte und sich philosophisch-kontrovers-theologischen Studien widmete.³⁸ In deutlichem Abstand zu den Kontrovers-theologen sind die Sprachreisenden in christliche Territorien (teilweise) arabophoner Bevölkerung zu nennen, wie Adelard von Bath (s. oben), Gerhard von Cremona (s. Anm.) oder STEPHAN VON PISA-ANTIOCHIA; letzterer schreibt selbst im Vorwort zu *Regalis dispositio*: *Ipse igitur salomonicum sequens mandatum, non solum latinam, verum arabicam quoque linguam sapientie gratia remari studui, ut quanto diversarum scientiam linguarum nossem, tanto id quod in cunabulis philosophie rudis aliquando didiceram, quid esset, quantum qualeque, expressius intelligerem* oder: *Leviora enim hec preferimus, ut ad difficilia via nobis sit, et que corporibus necessaria sunt tempore preponimus ut his sanitate proposita arte medicine, que ad animi attinent excellentiam longe altiora subsequantur*³⁹ (vgl. unten mit Anm. 107).

Für Verkehr in der Gegenrichtung sind CONSTANTINUS AFRICANUS als—eher geborener denn konvertierter—Christ aus ‘Carthago’ und der arabische Jakobit THEODOR VON ANTIOCHIA als Beispiele nur bedingt einschlägig.⁴⁰ So kamen für Kontakte und Austausch im wesentlichen

³⁵ s. BURNETT: “Adelard and the Arabs” (wie Anm. 5), pp. 89-108, bes. 98; D’ALVERNY: “Translations” (wie Anm. 1), p. 435; HASKINS: *Studies* (wie Anm. 1), p. 171; s. auch unten mit Anm. 103

³⁶ zitiert nach WILLIAM F. BOGGE: “Hermannus Alemannus’s Rhetorical Translations,” *Viator* 2 (1971), pp. 227-50, bes. 250

³⁷ BURNETT: “Revelation” (wie Anm. 28), bes. 190f, zu RAMUSIO, ALPAGO und Bemühungen anderer um arabische Handschriften; JILL KRAYE: “The Pseudo-Aristotelian *Theology* in Sixteenth- and Seventeenth-Century Europe” in: EAD.: *Pseudo-Aristotle* (wie Anm. 26), pp. 265-86, bes. 265

³⁸ vgl. ROBIN J. E. VOSE, *Dominicans, Muslims, and Jews in the medieval crown of Aragon*, Cambridge UP 2009 (*Cambridge studies in medieval life and thought. Fourth series* [74]), pp. 122-26; JOHN [V.] TOLAN: “Saracen Philosophers Secretly Deride Islam,” *Medieval Encounters – Jewish, Christian and Muslim Culture in Confluence and Dialogue* 8 (2002), pp. 184-208; ID.: *Saracens: Islam in the medieval European imagination*, New York: Columbia UP 2002, bes. pp. 245-54 (s. auch unten mit Anm. 139f)

³⁹ zitiert nach BURNETT: “Antioch” (wie Anm. 17),” pp. 26, §12, 28, §18; s. auch Anm. 45.

⁴⁰ Zu CONSTANTINUS (ca. 1020 – vor 1098) s. FRANCIS NEWTON: “Constantine the African and Monte Cassino: new elements and the text of the *Isagoge*” in: BURNETT & JACQUART: *Constantine* (wie Anm. 18), pp. 16-47,

nur „Zwischenzonen“ unter christlicher Herrschaft, doch plurilingualer und zumeist plurireligiöser Bevölkerung infrage. Daher sind die drei großen Übersetzungsregionen, in absteigender Reihenfolge, die Iberische Halbinsel der *Reconquista*,⁴¹ — Gutas’ Kritik an dem auf das arabische Hispanien fixierten engen Blickwinkel der Lateiner ist voluntaristisch-ahistorisch, denn eine wirkliche—friedliche, nicht kriegerisch-aggressive!—Grenzüberschreitung in den Herrschaftsbereich der ‘Ungläubigen’ lag in der Regel außerhalb des Vorstellbaren; die von Gutas vermißten Sprach- und Studienreisen unternahmen nur wenige kühne Ausnahmeerscheinungen, wie die obengenannten Apologeten, die in der Tat “die Regel bestätigen”.⁴² Doch auch Hispanien selbst als intellektuellem Begegnungsraum wird seine mit breitem Strich hingeworfene Skizze von dessen philosophischer Zurückgebliebenheit arabischerseits wie vom Entwicklungsrückstand der lateinischen Rezipienten nicht gerecht.⁴³ die später sogenannten beiden Sizilien⁴⁴ der normannischen und staufischen Zeit und unter den Kreuzfahrerherrschaften das Fürstentum Antiochia.⁴⁵ Aufgrund von deren erst wenige Generationen vergangener Zugehörigkeit zu islamischen Herrschaftsverbänden fanden sich dort nicht nur Handschriften gesuchter Autoren, sondern auch lebende Dolmetscher, die die Übersetzungsarbeit erleichtern konnten. Nach Lage der Dinge waren diese wiederum in der Regel nicht Muslime, zumal auch muslimische Eliten überwiegend ihren abziehenden Heeren folgten,⁴⁶ —

bes. 19, 22-23 (mit kritischem Bezug auf ANETTE HETTINGER: “Zur Lebensgeschichte und zum Todesdatum des Constantinus Africanus,” *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 46 (1990), pp. 519-27); zu THEODOR (st. zw. 1243 und 1250) s. CHARLES BURNETT: “Master Theodore, Frederick II’s Philosopher,” in: *Federico II e le nuove culture—atti del XXXI Convegno storico internazionale, Todi, 9-12 ottobre 1994*, Spoleto: Centro italiano di studi sull’alto medioevo 1995 (*Atti dei Convegni del Centro italiano di studi sul Basso Medioevo—Accademia Tudertina e del Centro di studi sulla spiritualità medievale*; Nuova serie diretta da Enrico Menestò 8), pp. 225-85, bes. 228f, 245.

⁴¹ BURNETT: “Coherence” (wie Anm. 1); ID.: “The strategy of revision in the Arabic-Latin translations from Toledo: the case of Abū Ma’shar’s *On the great conjunctions*” in: JACQUELINE HAMESSE, ed.: *Les traducteurs au travail – leurs manuscrits et leurs méthodes – Actes ...* (Eric, 30 septembre – 6 octobre 1999), Turnhout: Brepols 2001 (Fédération internationale des Instituts d’Études Médiévales – Textes et Études du moyen âge; 18), pp. 51-114, bes. 51f; BURNETT: “The Institutional Context of Arabic-Latin Translations of the Middle Ages: A Reassessment of the ‘School of Toledo’” in: OLGA WEIJERS, ed.: *Vocabulary of Teaching and Research between the Middle Ages and the Renaissance*, Turnhout: Brepols 1995 (CIVICIMA [Comité international du vocabulaire des institutions et de la communication intellectuelles au moyen âge], *Études sur le vocabulaire intellectuel du moyen âge*; 8), pp. 214-35; BURNETT: “The Translating Activity in Medieval Spain” in: SALMA KH. JAYUSSI, ed.: *The Legacy of Muslim Spain*, Leiden: Brill 1992, pp. 1036-58; D’ALVERNY: “Translations” (wie Anm. 1), bes. pp. 444-56; BURNETT: “Arabic into Latin” (wie Anm. 19).

⁴² ID.: “What was there” (wie Anm. 1), bes. p. 12

⁴³ vgl. nochmals Burnett: “Coherence” (wie Anm. 1), bes. p. 254

⁴⁴ BURNETT: “Master Theodore” (wie Anm. 40); ID.: “Adelard and the Arabs” (wie Anm. 5), bes. p. 98; AAFKE M. I. VAN OPPENRAAY: “Quelques particularités de la méthode de traduction de Michel Scot” in: HAMESSE & FATTORI: *Rencontres* (wie Anm. 1), pp. 121-29; FREUDENTHAL: “Dossier” (wie Anm. 33); SIRAT: “Traducteurs juifs” (wie Anm. 33); PIERO MORPURGO: “Le traduzioni di Michele Scotto e la circolazione di manoscritti scientifici in Italia meridionale: la dipendenza della Scuola Medica Salernitana da quella Parigina di Petit Pont,” in: BIANCAMARIA SCARCIA AMORETTI, ed.: *La diffusione delle scienze islamiche nel medio evo europeo (Roma, 2-4 ottobre 1984)*, Roma: Accademia Nazionale dei Lincei 1987, pp. 167-91; M. R. A. GAUTHIER: “Notes sur les débuts (1225-40) du premier ‘averroïsme’,” *Revue des sciences philosophiques et théologiques* 66 (1982), pp. 321-74; D’ALVERNY: “Translations” (wie Anm. 1), bes. pp. 433-35, 456; HASKINS: *Studies* (wie Anm. 1), pp. 171-76

⁴⁵ FORSTER: *Geheimnis* (wie Anm. 27), p. 121; BURNETT: “Antioch” (wie Anm. 17); vgl. ID.: “Master Theodore” (wie Anm. 40) und ID.: *Adelard* (wie Anm. 9), pp. xxviii, 122f, 184f.

⁴⁶ Zur Elitenabwanderung s. BURNETT: “Coherence” (wie Anm. 1), p. 249ff

Gerade missionarisch-polemischer Impuls gegenüber den Muslimen konnte die üblichen Regeln auch außerkraftsetzen, wie Petrus Venerabilis zeigt: zur Sicherstellung korrekter Wiedergabe des Korans wie der übrigen Schriften seines anti-islamischen Corpus gab er seinen beiden hochgelobten Übersetzern Robert von Ketton und Hermann von Kärnten (wie dem ihnen nachgeordneten Petrus von Toledo) einen Muslim Muḥammad an die Seite: *Contuli ergo me ad peritos linguæ Arabicæ [...]. Eis ad transferendum de lingua Arabica in Latinam perditū hominis originem [...] legemque ipsamque Alchoran uocatur tam prece quam precio persuasi. Et ut translationi fides plenissima non deesset [emphasim add. LRB], nec quicquam fraude aliqua nostrorum notitiæ subtrahi posset, Christianis interpretibus etiam Sarracenum adiunxi. Christianorum interpretum nomina, Robertus Ketenensis, Armannus Dalmata, Petrus Toletanus. Sarraceni Mahumeth nomen erat.*⁴⁷

Nach ROGER BACONS distanziert-kritischen Bericht aus erster Hand stützte sich HERMANNUS ALEMANNUS wegen zugegeben unvollkommener Kenntnis des Arabischen auf ‘Sarazenen’, also Muslime, als Übersetzer, was ungewöhnlich wäre: *Nec arabicum bene scivit, ut confessus est, qui magis fuit adiutor translationum quam translator, quia Saracenos tenuit secum in Hispania qui fuerunt in suis translationibus principales.*⁴⁸ HERMANN selbst spricht (im Jahre 1256) über große Mühen (*cum non modico labore*) der Übertragung von Aristoteles’ Rhetorik (und Poetik) aus dem Arabischen und die Schwierigkeit, Partner für die Lektüre der beiden Schriften zu finden: *Ideoque usque hodie etiam apud arabes hi duo libri quasi neglecti sunt, et vix unum invenire potui qui mecum studendo in ipsis vellet diligentius laborare.* Für Hermanns Praxis derartiger Zusammenarbeit haben wir also nicht nur Bacons negativ akzentuiertes Referat, sondern auch Hermanns wohl tendentiell eher geschönte denn eingedunkelte Selbstaussage, welche beide dennoch fast konvergieren: *Veniam igitur concedant qui forsitan non immerito poterunt hunc meum laborem de imperfectione redarguere* (zitiert nach BOGGESS: “Hermannus” [wie Anm. 36], pp. 243-50). Bacons grundsätzlich kritische Einstellung zu den ihm vorliegenden Übersetzungen zeigt durchaus situative Nuancierungen: einmal gehört Hermann zu den Übersetzern, die *praesumpserunt innumerabilia transferre, sed nec scientias nec linguas sciverunt, etiam non Latinum (Opus tertium, ed. BREWER [wie Anm. 48], p. 91, und s. Compendium studii philosophiae viii, ibid., p. 472),*⁴⁹ in *Opus maius* (wie Anm. 11) äußert sich Bacon ohne Namensnennung ähnlich scharf zu Übersetzern im allgemeinen (III 81f [=I 67ff]), doch referiert er Hermann auch ganz neutral (I 101) oder stellt ihn zusammen mit seinem verehrten Robert Grosseteste und einigen anderen *sapient[es]* zu den ernsthaft um das Verständnis der Alten Ringenden

⁴⁷ *Liber contra sectam*, ed. KRITZECK in ID.: *Peter* (wie Anm. 30), pp. 68f, 229; vgl. D’ALVERNŸ: “Deux traductions latines du Coran au Moyen Âge,” *Archives d’histoire doctrinale et littéraire du Moyen Âge* 16 [1947-48], pp. 69-113, bes. 71, 77; GABRIELLA BRAGA: “Le prefazioni alle traduzioni dall’arabo nella Spagna del xii secolo: la valle dell’Ebro,” in: SCARCIA AMORETTI: *La diffusione* (wie Anm. 44), pp. 323-54. THOMAS E. BURMAN: “*Tafsīr* and Translation: Traditional Arabic Qur’ān Exegesis and the Latin Qur’āns of Robert of Ketton and Mark of Toledo,” *Speculum* 73 (1998), pp. 703-32, bes. 726f, sieht allerdings keinen Grund zur Annahme einer Mitwirkung dieses schattenhaften Muḥammad, noch zum Zweifel an Roberts Behauptung eigenständiger Arbeit (vgl. ID.: *Reading the Qur’ān in Latin Christendom, 1140-1560*, Philadelphia: Univ. of Pennsylvania Press 2007, bes. pp. 60-87, 232-40).

⁴⁸ *Compendium studii philosophiae*, c. viii, ed. J[OHN]. S[HERREN]. BREWER in: *Fr. Rogeri Bacon Opera quaedam hactenus inedita*, vol. I, London: HM Stationery’s Office 1859 [reprint: Kraus 1965] (*Rerum Britannicarum Medii Ævi Scriptores [= Rolls Series]*; 15), p. 472; vgl. H[ENRY]. A[NSGAR]. KELLY: “Aristotle-Averroes-Alemannus on Tragedy: The Influence of the *Poetics* on the Latin Middle Ages,” *Viator* 10 (1979), pp. 161-209, bes. 173, n. 46; GUTAS: “What was there” (wie Anm. 1), p. 15, n. 43; RICHARD LEMAY: “Roger Bacon’s Attitude Toward the Latin Translations and Translators of the Twelfth and Thirteenth Centuries” in: JEREMIAH HACKETT, ed.: *Roger Bacon and the sciences*, Leiden; New York; Köln: Brill 1997 (*Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters*; Bd LVII), pp. 25-47; DAVID LUSCOMBE: “Roger Bacon and Language” in: CHARLES BURNETT & NICHOLAS MANN, eds.: *Britannia Latina: Latin in the Culture of Great Britain from the Middle Ages to the Twentieth Century*, London: The Warburg Institute & Turin: Nino Aragno Editore 2005 (*Warburg Institute Colloquia*; 8), pp. 42-54, bes. 53f.

⁴⁹ vgl. JAMES K. OTTE, ed.: *Alfred of Sareshel’s Commentary on the Meteora of Aristotle*, Leiden, etc.: E. J. Brill 1988 (*Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters*; XIX), p. 7f

(III 88f [=I 73]). So schließt sich Bacon Hermanns im Prolog zur *Rhetorica* formulierten sachlichen Überlegungen ohne Zögern an.⁵⁰ –

Aus HERMANNs Selbstauskunft folgt freilich keineswegs, was GUTAS (*ibid.*) daraus entnehmen möchte, daß nämlich Hermann hier nur wiedergebe, was ihm ignorante bis geldhungrige Informanten, bzw. Schattenübersetzer, weisgemacht hätten; Hermann war sich der arabischen Kommentartradition (‘Alfarabius’, ‘Ibiniscena’, ‘Avemrosd’—so die Namen neben den gewöhnlicheren Latinisierungen) völlig bewußt: *Complete interpretatus et arabum commentis proprias annectens notulas commentatus sum.*⁵¹ Gleich im auf das Satzende *laborare* folgenden Satz gesteht Hermann die Problematik seiner Versionen zu: *Veniam igitur concedant qui forsitan non immerito potuerunt hunc meum laborem de imperfectione redarguere. Et si eis non placuerit quicquam fructus ex eo querere, possunt ipsum deserere redargutum. Sane tamen ipsis consulo ut malint hos codices habere sic translatos, quam penitus derelictos. Nichil enim pura privatione incultius, sed potest quoquomodo habitis per paulatina incrementa finis tandem desiderate perfectionis facilius impertiri.*⁵² Gleichviel ob aus eigener Kompetenz gewonnen oder von Informanten übernommen, Hermanns folgende Beobachtung findet zurecht Boggess’ Anerkennung (*ibid.*, p. 244, Anm. 33): *Causa huius diversi intellectus fuit quod [...] per eosdem karacteres in arabico scribitur debilitas et duplicitas*; nicht nur verrät sie gute Arabischkenntnis, sondern auch Geschick in der annähernden Reproduktion der arabischen Quasi-Homonymie im gänzlich anders strukturierten Latein.

Eine anders geartete Ausnahme, die vielleicht nicht allein an die Person des Arabischlernenden, sondern auch an die Lokalität gebunden war, stellt RAMON LLULLs Sprachstudium mit der Hilfe eines zu diesem Zweck als Sklaven gekauften Mauren dar. Das verstörend-gewaltsame Ende, das dies Arbeitsverhältnis nach neun Jahren fand, beleuchtet freilich das nur mühsam eingehetzte Aggressionspotential auf beiden Seiten nur zu deutlich: auch wenn Llull seinen Sklaven wegen dessen angeblicher Lästerung Christi nicht umbringt, sondern „nur“ ins Gesicht schlägt, worauf dieser seinen Herrn mit dem Schwert zu erschlagen versucht, dankt er Gott nach dem Selbstmord des daraufhin gefangengesetzten Sklaven froh, weil Gott ihn so der Versuchung enthoben habe, den Lehrer seiner ‘Wunschsprache’, des Arabischen, eigenhändig zu töten, wie auch der Verlegenheit, wie er anderswie mit ihm verfahren solle.⁵³

Der in einer Berliner Handschrift der *Practica Pantegni* aus dem 12. Jh. als pisanischer (?) Co-Übersetzer erwähnte christliche Neophyt *Iohannes quidam Agarenius quondam, qui noviter* [sc. ante annum 1114] *ad fidem Christiane religionis venerat* bestätigt wiederum, daß unter christlicher Herrschaft Muslime nur in seltenen Fällen als Wissenschaftsmittler tätig waren (BURNETT: “Antioch” [wie Anm. 17], pp. 8-10).
sondern Juden⁵⁴ —

⁵⁰ KELLY (wie Anm. 48), einschließlich eines Zitats aus BACON: *Moralis philosophia* v 9, ed. EUGENIO MASSA udT: *Rogeri Baconis Moralis Philosophia*, Turici: in *Ædibus Thesauri Mundi* 1953 (*Thesaurus Mundi—Bibliotheca scriptorum latinorum mediæ et recentioris ætatis; Baconis operis maioris pars septima seu moralis philosophia*), p. 255

⁵¹ vgl. ROGER BACON: *Communia mathematica* vii, ed. ROBERT STEELE udt *Communia mathematica fratris Rogeri I-II*, Oxford: Clarendon 1940 [*Opera hactenus inedita Rogeri Baconi*; fasc. XVI], pp. 16:28 – 17:8

⁵² Zitate nach BOGCESS: “Hermannus” (wie Anm. 36); vgl. BACON: *Moralis philosophia* V 21, VI 2-4 [=ed. MASSA, *ibid.*, pp. 263, 267]; KELLY: “Aristotle-Averroes-Alemannus” (wie Anm. 46).

⁵³ *Vita coætanea* II, cap. 11, ed. HERMOGENES HARADA in: *Raimundi Lulli Opera Latina 178-189...*, Turnhout: Brepols 1980 (*Corpus Christianorum—Continuatio Mediaevalis XXXIV: Raimundi Lulli Opera Latina*, t. VIII), p. 278f:116-54; vgl. VOSE, *Dominicans* (wie Anm.38), pp. 31, 32; TOLAN: *Saracens* (wie Anm. 38), pp. 256-74, bes. 258; ANTHONY BONNER, ed.: *Doctor Illuminatus: a Ramon Llull reader*, Princeton UP 1993, bes. pp. 1-44; allgemeiner zu Person und Werk Llulls: [MARIE-HUMBERT VICAIRE, ed.:] *Raymond Lulle et le Pays d’Oc*, Toulouse: Privat 1987 (*Cahiers de Fanjeaux*; 22)

⁵⁴ Allgemein zur Rolle der Juden als Übersetzer s. MORITZ STEINSCHNEIDER: *Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters und die Juden als Dolmetscher*, 1893, und jetzt ZONTA: “Mediation” (wie Anm. 20), dort zu allen hier im folgenden Genannten bes. die Übersichtstafeln, pp. 93-99

Die Wissenschaftssprache der unter arabischer Herrschaft lebenden Juden war Arabisch, wie vielleicht niemand so klar demonstriert wie MAIMONIDES, der sich nur für *Mišnē Tōrā* und einige Briefe des Hebräischen bediente, während seine übrigen Schriften, einschließlich seines philosophisch-theologischen Hauptwerks, ‘Dux neutrorum’, auf Arabisch verfaßt sind (s. Anm. 17). – Einer der frühesten jüdischen Vertreter im Prozeß der arabo-lateinischen Wissenschaftsübertragung war Moses Sefardi, nach seiner Konversion 1106 PETRUS ALFONSI (geb. vor 1075 in Huesca, st. nach 1130); auf mündlicher Übermittlung durch ihn (und andere) scheinen Adelards ‘Arabum studia’ zu beruhen, nicht auf eigener arabischer Lektüre.⁵⁵ Immerhin scheint hier, gleichviel von welchem der beiden Partner, direkt vom Arabischen ins Lateinische übersetzt worden zu sein. – Auch ein zweistufiger Weg, vom Arabischen über eine Verkehrssprache ins Lateinische, wurde begangen.⁵⁶ Dazu das Selbstzeugnis eines Beteiligten, des Avendauth (s. Anm. 24 zu ihm als eigenständigem Denker): *Habetis ergo librum, nobis praecipiente et singula verba vulgariter proferente et Domenico Archidiacono singula in Latinum convertente, ex Arabico translatum*—im Vorwort zu Avicennas *De anima*, über seine Zusammenarbeit mit Dominicus Gundissalinus.⁵⁷ Avendauth ergriff als arabo-lateinischer Mittler die Initiative: wohl bei Erzbischof Jean de Castellmoron (1152-66) selbst versucht er mit Vorlage von Probeübersetzungen Interesse für die philosophische *Summa* Avicennas, das *Kitāb aš-Šifā’*, zu wecken: *Verba Avendauth israelitae: Studiosam animam vestram [nostram AB] ad appetitum translationis libri Avicennae, quem Asschife id est Sufficientiam nuncupuit, invitare cupiens, quaedam capitula intentionum universalium, quae logico negotio praeposuit in principio istius libri, dominacioni vestrae curavi in latinum eloquium ex arabico transmutare.*⁵⁸ Die Formulierung *curavi ... transmutare* spiegelt doch wohl ein Kooperationsvorhaben wider, wie Avendauth es danach selber mit Gundassalinus durchführte. Gelungen ist auch die an das Arabische anklingende Latinisierung des Buchtitels, dessen Bedeutung zwischen ‘Heilung’ und ‘Genüge’ changiert—oder beide umfaßt. Avendauths Demarche hatte mindestens einen Teilerfolg—die Übersetzung der *Sufficientia* sollte sich mehrere Jahrzehnte hinziehen—, wie die Widmung von Avicennas *De anima seu sextus de naturalibus* zeigt: *Iohanni reverendissimo Toletanae sedis archiepiscopo et Hispaniarum primati, Avendauth israelita, philosophus, gratum debitaе servitutis obsequium ... Quapropter iussum vestrum, Domine, de transferendo libro Avicennae philosophi de anima, effectui mancipare curavi, ut vestro munere et meo labore, Latinis fieret certum, quod hactenus existit ignotum, scilicet ...* (ed. VAN RIET [wie Anm. 57], p. 3f).

Für das Zusammenwirken von Juden und Christen war Zweistufigkeit zu erwarten, da erstere wohl Arabisch, Hebräisch und ein romanisches Idiom, nicht aber Latein beherrschten; Beispiele bieten hier ABRAHAM BAR HIYYA ‘SAVASORDA’ (st. ca. 1136) in Barcelona, der von 1132 bis zu seinem Tod mit PLATO TIBURTINUS kooperierte, und der „Wandergelehrte“ ABRAHAM IBN EZRA (1089-1164) aus Tudela, der seit 1140 in verschiedenen Ländern Europas tätig war. Für den Übersetzungsprozeß war ihre Arabischkompetenz sicher wichtiger als ihre eigene hebräische Schriftstellerei, obwohl SAVASORDAS hebräischer Mathematiktraktat 1145 von PLATO als *Liber Embadorum* ebenfalls ins Lateinische übertragen wurde.⁵⁹ Um die Jahrhundertwende spricht ALFRED VON SHARESHILL (früher

⁵⁵ BURNETT: “Adelard” (wie Anm.5), pp. 105f); zu Petrus vgl. RICKLIN: “‘Arabes’” (wie Anm. 13), p. 53ff; BURNETT: “The Works of Petrus Alfonsi: Questions of Authenticity,” *Medium Aevum* 66 (1997), pp. 42-79; JOHN V. TOLAN: *Petrus Alfonsi and his Medieval Readers*, Gainesville: UP of Florida 1993, bes. pp. 42, 44, 55, 56, 59-61, 65, 71, 223:n. 21

⁵⁶ s. D’ALVERNY: “Les traductions à deux interprètes, d’arabe en langue vernaculaire et de langue vernaculaire en latin” in: CONTAMINE: *Traduction* (wie Anm. 33), pp. 193-206 [reprint in: EAD. (BURNETT, ed.): *La transmission des textes philosophiques et scientifiques au Moyen Âge*, Aldershot: Variorum 1994 (*Collected Studies Series*; CS 463), no. III]

⁵⁷ SIMONE VAN RIET, ed.: *Avicenna Latinus: Liber de Anima*, I-II-III, Leiden: E. J. Brill 1972, p. 4; zum philosophischen Austausch zwischen beiden s. JOLIVET: “Inheritance” (wie Anm. 1), bes. pp. 139-45; vgl. BURNETT: “Adelard” (wie Anm. 5), p. 105.

⁵⁸ zitiert nach ALEKSANDER BIRKENMAJER: “Avicennas Vorrede zum «Liber Sufficientiae» und Roger Bacon,” *Revue néo-scholastique de philosophie* 36 [2e sér., no. 41;1934], pp. 308-20, bes. 314; vgl. FIDORA: “Abraham” (wie Anm. 12), p. 22f

⁵⁹ D’ALVERNY: “Translations” (wie Anm. 1), p. 443

gewöhnlich: Sareshel) in seinem ‘Metheora’-Kommentar—mit vollem Recht—höchst bewundernd von *magister meus Salomon Avenraza, et Israelita celeberrimus, et modernorum philosophorum precipuus*.⁶⁰ Die Identität dieses im Arabischen offenkundig firmen hispanischen Gelehrten ist bisher genausowenig geklärt, wie die von MICHAEL SCOTUS’ Mitarbeiter ‘Abuteus levita’, den Michael selbst als solchen namhaft macht; im *Compendium studii philosophiae* von 1272 warf ROGER BACON ihm dagegen vor, seine Übersetzungen einem getauften (?) Juden Andreas zu verdanken: *Similiter [sc. Hermanno Alemanno] Michael Scotus ascripsit sibi translationes multas. Sed certum est quod Andreas quidam Judæus, plus laboravit in his. Unde Michaelus, sicut Heremannus retulit, nec scivit scientias neque linguas*.⁶¹ Am Hofe Friedrichs II. war in Michaels Umkreis—and ihm als Auskunftsperson erreichbar—auch JAKOB ANATOLI als arabisch-hebräischer Übersetzer tätig (COLETTE SIRAT: “Traducteurs” [wie Anm. 33], p. 170etc.). Auch danach bleiben Juden als „Arabisten“ unentbehrlich bei der Übersetzungsarbeit, doch ähnlich unfaßbar als Personen wie die gerade genannten: bspw. ein ‘David’ neben Salio von Padua⁶² oder ‘Salomo von Burgos’ neben Juan Gonzalves (Johannes Gunsalvus).⁶³

Mit zunehmender Beteiligung der in christlichen Herrschaftsverbänden lebenden Juden an graeco-arabischer Gelehrsamkeit wird Hebräisch zum Mittelglied zwischen dem Arabischen als Quellen- und dem Lateinischen als Zielsprache.⁶⁴ Der gerade genannte JAKOB ANATOLI am Hofe Friedrichs II. belegt auch noch eine andere Reihenfolge von Quellen-, Durchgangs- und Zielsprachen: danach verfertigte er eine hebräische Fassung von AL-FARGĀNĪs Einführung in den *Almagest* mit Hilfe eines christlichen Dolmetschers über eine romanische Verkehrssprache aus dem Lateinischen, während er das arabische Original nur zu gelegentlicher Korrektur heranzog (SIRAT: “Traducteurs” [wie oben], p. 171).

oder ‘arabisierte’ Christen („Mozaraber“).⁶⁵

Das immer wieder angeführte, geradezu klassische Zitat dazu ist DANIEL VON MORLEYS Anmerkung zu Gerhard von Cremonas *Almagest*-Übersetzung: *Girardus Tholetanus, qui Galippo mixtarabe interpretante Almagesti latinavit*,⁶⁶ nach Aussage der vorerwähnten aus Gerhards Schülerkreisen stammenden *vita* war die Liebe zum *Almagest* überhaupt das treibende Motiv für Gerhards „Arabisieren“: *amore tamen Almagesti, quem apud Latinos minime reperit, Toletum perrexit*.⁶⁷ Vielleicht in der Annahme, GERHARD habe noch ohne hinreichende Arabischkenntnisse ungeduldig zum *Almagest* gedrängt, versteht RICHARD LEMAY die Mitwirkung des Galippus (< arab. Ġālib: ‘Viktor’) am *Almagest* als Ausnahme, bzw. ordnet sie der Frühphase von Gerhards Tätigkeit in Toledo

⁶⁰ s. ed. OTTE: *Alfred* (wie Anm. 49), p. 51:22ff: Salomon verdolmetscht ihm die arabische Bezeichnung für den Regenbogen korrekt als ‘arcus multicolor’ oder ‘arcus varius’ entgegen anderslautenden Bezugnahmen auf ‘Engel’ oder ‘Dämonen’.

⁶¹ c. viii, ed. BREWER (wie Anm. 48), p. 472; vgl. D’ALVERNY: “Translations” (wie Anm. 1), p. 456; HASKINS: *STUDIES* (wie Anm. 1), p. xv, identifizierte ihn mit einem *magister Andreas*, Stiftsherrn in Palencia. SARTON ging so weit, ‘Abuteus’ und Andreas ineinzusetzen (*apud* ZONTA: “Mediation” [wie Anm. 20], p. 95, n. 24)

⁶² D’ALVERNY: “Translations” (wie Anm. 1), p. 455; DAVID PINGREE: “Classical and Byzantine Astrology in Sassanian Persia,” *Dumbarton Oaks Papers* 43 (1989), pp. 227-39, bes. 233b; PICK: *Conflict* (wie Anm. 8), bes. p. 115, wo in Quellenzitat David als *a wise Jewish master and philosopher* auftritt

⁶³ s. BURNETT: “Reception” (wie Anm. 1), p. 395; ID.: “Strategy” (wie Anm. 41), bes. p. 51

⁶⁴ vgl. BURNETT: “Reception” (wie Anm. 1), p. 385f; ID.: “Revelation” (wie Anm. 28), bes. pp. 192-94

⁶⁵ s. wiederum D’ALVERNY: “Deux interprètes” (wie Anm. 56).

⁶⁶ ed. MAURACH (wie Anm. 8), p. 244f, XIV 192; vgl. BURNETT: “Institutional” (wie Anm. 41), pp. 218f, 222f

⁶⁷ s. oben die Fortsetzung (zitiert nach ed. BURNETT in: ID.: “Coherence” [wie Anm. 1], bes. p. 275f); vgl. JOSÉ S. GIL: “The translators of the period of D. Raimundo—their personalities and translations [1125-1187],” *Medieval Encounters* (wie Anm. 38), pp. 109-20, bes. 110, nach WÜSTENFELD.

kurz nach 1144 zu,⁶⁸ während D'ALVERNY und andere sie überzeugend als repräsentativ für Gerhards Verfahren überhaupt ansehen.⁶⁹ Nach DANIEL, dessen Aussage über den Almagest tatsächlich chronologisch unmarkiert bleibt, war jedenfalls während seines eigenen Aufenthaltes in Toledo, der frühestens um 1175 zuendeging, Galippus weiterhin als Lehrer arabischer Wissenschaft tätig; DANIEL bezieht sich auf ihn mit Worten, die an das Verhältnis von PETRUS ALFONSI und ADELARD denken lassen, nur daß der Übertragungsweg hier wiederum zweistufig über die romanische Verkehrssprache geht: *quod a Galippo mixtarabe in lingua Tholetana didici, Latine subscribitur*.⁷⁰ Es besteht kein Grund zu bezweifeln, daß Galippus—wie ungenannte andere?—im Rahmen von GERHARDS Übersetzungstätigkeit langfristig eine grundlegende Funktion ausübte. GERHARDS jüngst kritisch vermerkte mangelnde islamisch-arabische Akkulturation mag auch auf sein Entrée über 'arabisierte' Christen, die sogenannten Mozaraber (Daniels Umschrift 'mixtarab(e)' gibt die hispano-arabische Aussprache recht gut wieder) zurückgehen.⁷¹ À propos von JOHANNES VON SEVILLA, den sie ebenfalls als Mozaraber einordnet, spricht D'ALVERNY ("Translations" [wie Anm. 1], p. 445) von Begrenztheit literarischer Bildung und der Lateinkenntnisse sowie ängstlichem Kleben am arabischen Wortlaut—bis hin zu den islamischen Eulogien—, auch wenn JOHANNES sich programmatisch scheinbar anders vernehmen läßt: *non ex toto litteraturam sequens... sed iuxta posse meum, in quibusdam sensum, in quibusdam litteraturam secutus sum*—'scheinbar' deswegen, weil nicht etwa Erfordernisse des Textes, sondern bloß sein Vermögen, bzw. Unvermögen zu wörtlicher Umsetzung das Kriterium liefern.⁷² Beispiele für sklavisches Festhalten an islamischen Eulogien bieten in der— anonym tradierten, doch von BURNETT überzeugend Johannes zugewiesenen ersten—Übersetzung von Abū Ma'sars *De magnis coniunctionibus*⁷³ die Titel der einzelnen Abteilungen ('in nomine Dei misericordis et pii') und *via negationis* auch die üblichen Segenswünsche für Mohammed; 'Flucht des Propheten—Friede mit ihm' (*hiğrat an-nabī 'alaihi s-salām*) wird zu *repulsus et odium fuit Prophete super quem sit maledictio*, und im Explicit (II 317) heißt es *Completus est liber coniunctionum, ordinatio Albumasar Iafar filii Machometi Albalichi, quod est gentile vel patrium, cum laude Dei et auxilio Eius, et maledictio [sic pro 'benedictio(ne)'] Domini super Machometum et super socios eius*. Doch womöglich drückt sich hier auch ein Ethos aus, das bei aller Aversion gegen die gegnerische Religion die Integrität der Übersetzungsvorlage respektierte; so hält Markus von Toledo in seiner Wiedergabe von Ibn Tūmarts Glaubensbekenntnis soweit an sich, daß er die Eulogien auf Mohammed weder zu Beginn—'Gloria sit Deo sicut decet eum ... et oretur pro Machometo et sociis eius'—noch Ende des Textes—'cum laude Dei et eius auxilio, et Machometum Deus acceptet et suos et sua saluat saluatione'—verändert, obwohl er seine Einstellung in der Vorbemerkung eindeutig bekundet: *translato ante triennium Alchorano libro legis infidelium Ismaelitarum*.⁷⁴

⁶⁸ ID: "Gerard of Cremona" in: *DSB* (wie Anm. 19) XV (1978), pp. 173-92

⁶⁹ D'ALVERNY: "Translations" (wie Anm. 1), p. 453; BURNETT: "Strategy" (wie Anm. 41), p. 51; prononciert GUTAS: "What was there" (wie Anm.1), p. 15f

⁷⁰ ed. MAURACH (wie Anm. 8), pp. 209ff, 215 (ii 18).

⁷¹ s. MICHAEL C. WEBER: "Gerard of Cremona: The Danger of Being Half-Acculturated," *Medieval Encounters* (wie Anm. 38), pp. 123-34; vgl. KUNITZSCH: "Gerard's" (wie Anm. 31), bes. p. 75.

⁷² zitiert nach BURNETT: "Translating from Arabic into Latin in the Middle Ages: Theory, Practice and Criticism" in: STEVE G. LOFTS & PHILIPP W. ROSEMANN, eds., *Éditer, traduire, interpreter: essays de méthodologie philosophique*, Louvain-la-Neuve: Institut supérieur de philosophie & Louvain-Paris: Peeters 1997 [*Philosophes médiévaux*; t. XXXVI], pp. 55-78 [pp. 72-78: "Documents"], p. 77f; vgl. FORSTER: *Geheimnis* (wie Anm. 27), p. 116

⁷³ KEIJI YAMAMOTO & CHARLES BURNETT, eds.: ABŪ MA'SAR ĠA'FAR B. MUḤAMMAD: *On historical astrology: the book of religions and dynasties (On the great conjunctions)*, I: The Arabic Original, II: The Latin Versions, Leiden, Boston, Köln: Brill 2000

⁷⁴ hier zitiert nach D'ALVERNY: "Deux traductions" (wie Anm. 47), bes. p. 123ff; vgl. unten mit Anm. 136

Dominicus Gundissalinus hatte, wohl erst nach dem gewaltsamen(?) Tod Avendauths, einen handschriftlich als *magister Johannes Hispanus* überlieferten, also hispano-arabisch gebildeten Mitarbeiter, der, falls identisch mit einem urkundlich belegten Domprobst von Toledo, wie Gundissalinus Erzdiakon von Cuéllar wurde und 1215 starb.⁷⁵ – Einen weiteren, strenggenommen nicht mozarabischen, Hispanier, den Toledaner Stiftsherrn Markus, lobt D'ALVERNY für akkurate und flüssige Übersetzungen; nach seinen eigenen Worten bestürmten ihn seine medizinischen Kollegen— leider verschweigt er, wo: Montpellier, Salerno?—derart um Fachliteratur aus dem Arabischen, daß er nach Hause zurückkehrt, in arabischen Bibliotheken nach geeigneten Werken sucht und ihnen Galen übersetzt.⁷⁶ Später widmet er sich auf Ansinnen des Toledaner Erzdiakons Don Mauricio und Erzbischofs Rodrigo Jiménez de Rada (1209-47) der Übersetzung des Korans; nach der Wahl Mauricios zum Bischof von Burgos 1213 erstellt er für ihn auch eine Version des Glaubensbekenntnisses des Ibn Tūmart, des Gründers der Almohadenbewegung.⁷⁷ Im Übertragungsprozeß begegneten also die Erwartungen, die transalpine, bzw. transpyrenäische Intellektuelle an ihre Reisen in die *Grecia Maior* und zu den Zentren der *Arabum studia* knüpften,⁷⁸ —

Oben wurde schon von einer „Inkubationsphase“ der Interessen gesprochen, die griechisches und arabisches Schrifttum überhaupt in den Wahrnehmungshorizont treten ließen. Bisherige Studien, etwa auch BURNETTS zu Adelard (wie Anm. 5, 9), Hermann von Kärnten (“Hermann of Carinthia” in: DRONKE: *History* [wie Anm. 1], pp. 386-404) und Daniel von Morley (“Institutional” [wie Anm. 41], pp. 218-23), zeigen, wie vage und indirekt vermittelt die konkrete Kenntnis von arabischer Gelehrsamkeit zunächst war, wie langsam diese angeeignet und wie der überkommene Referenzrahmen des Quadrivium erst graduell durch neue Inhalte und neue Systematik erweitert und schließlich ersetzt wurde.⁷⁹ GUTAS hält DANIEL, der *doctrina Arabum* im wesentlichen mit den Disziplinen des Quadriviums identifizierte (ed. MAURACH [wie Anm.8], p. 212), zutreffend die irrige Beschränktheit seiner Auffassung vor (ID., “What was there” [wie Anm. 1], p. 12), doch spiegelt sie andererseits die Verhältnisse seiner englischen Studienzeit wider (s. auch unten mit Anm. 143). den materiellen wie intellektuellen Gegebenheiten—etwa Bibliotheken oder Bildung und Interessen potentieller Diskussionspartner—in den betreffenden Regionen. Die Zuwanderung mozarabischer und vor allem jüdischer Exulanten aufgrund almohadischer Verfolgung nach Toledo ist gerade um die Mitte des 12. Jahrhunderts als Überlieferungsweg islamischer Gelehrsamkeit von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wie Burnett zurecht betont.⁸⁰

Von den Bibliotheken der Araber ist mit wenigen Ausnahmen in den Übersetzungen nur allgemein die Rede, doch das Gefälle zwischen arabischem Bücherreichtum und lateinischem

⁷⁵ s. BURNETT: “Magister Iohannes Hispanus: Towards the Identity of a Toledan Translator” in: *Comprendre et maîtriser la nature au moyen âge: Mélanges d’histoire des sciences offerts à Guy Beaujouan*, Genf: Droz 1994, pp. 425-36; vgl. PICK: *Conflict* (wie Anm. 8), bes. p. 114f

⁷⁶ EAD.: “Translations” (wie Anm. 1), p. 455 (doch vgl. BURMAN: “*Tafsīr*” [wie Anm. 47]); EAD. & GEORGES VAJDA, “Marc de Tolède, traducteur d’Ibn Tūmart,” *al-Andalus XVI* (1951), pp. 99-140, 259-307 (bes. 110ff), und XVII (1952), 1-56; EAD.: “Marc de Tolède” in: *Estudios sobre Alfonso VI y la reconquista de Toledo—Actas del II Congreso Internacional de Estudios Mozárabes* (Toledo, 20-26 Mayo 1985), Instituto de Estudios Visigótico-Mozárabes de Toledo, serie histórica 5, 4 vols, Toledo 1987-90, III (1989), pp. 25-59, bes. 38f [reprint in: EAD.: *La connaissance de l’islam dans l’occident medieval*, Aldershot: Variorum 1994]; vgl. PICK: *Conflict* (wie Anm. 8), bes. pp. 116-21.

⁷⁷ D’ALVERNY: *ibid.*; allgemein zu den Almohaden s. HANS-RUDOLF SINGER: “Der Maghreb und die Pyrenäenhalbinsel bis zum Ausgang des Mittelalters” in: HEINZ HALM, Hrsg./ULRICH HAARMANN [Begr.]/MONIKA GRONKE [Mitw.]: *Geschichte der arabischen Welt*, ⁵München: Beck 2004, pp. [Lit.!).

⁷⁸ S. BURNETT: “Coherence” (wie Anm. 1), bes. pp. 250-54

⁷⁹ vgl. BURNETT: “The Introduction of Arabic Learning into British Schools” in CHARLES E. BUTTERWORTH & BLAKE ANDRÉE KESSEL, eds.: *The introduction of Arabic philosophy into Europe*, Leiden; New York; Köln: Brill 1993 (*Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters*; Bd. 39), pp. 40-57

⁸⁰ s. ID.: “Coherence” (wie Anm. 1), bes. p. 251f; vgl. ID.: “Reception” (wie Anm. 1), p. 373

Büchermangel wurde fast zu einem *locus communis* (s. oben); die Privatbibliothek eines hispanischen Gelehrten erwähnt JOHANNES VON SEVILLA- LIMIA im Vorwort zu *De imaginibus* (von Tābit ibn Qurra) leider ohne jedes weitere Detail: *Demum librorum suorum volumina perquirens, ... librum Arabico sermone conscriptum ex armario suo, in quo libri eius non pauci continebantur, protulit.*⁸¹ Aus Hugo von Santallas Erwähnung ‘der’ Bibliothek von Rueda de Jalón, wenn mit HASKINS: *Studies* (wie Anm. 1), p. 70f, in *Rotensi armario* so gedeutet werden kann, wurde auf eine Beziehung zu dem letzten der vormaligen muslimischen Herren von Saragossa, dem Hūdiden Saif ad-Daula abū Ġa‘far Aḥmad [III] ibn ‘Abd al-Malik (gefallen 1146), geschlossen, da dieser dort nach seinem Vater noch etwa ein Jahrzehnt (bis maximal 1140) von Alfons’ VII. Gnaden residiert hatte.⁸² Auch ohne einen gewissen „metropolitanen“ Kultureinfluß Saragossas in Rueda leugnen zu wollen, stellt sich freilich die Frage, wieso Saif ad-Daula (‘Zafadola’ in der spanischen Tradition) bei seinem mit Alfons vertraglich ausgehandelten Tausch Ruedas gegen umfangreiche Besitzungen in der Provinz Toledo seine Bibliothek nicht dorthin mitgenommen haben sollte.⁸³ Offenkundig wird damit die Frage nach der Identität der besagten Bibliothek nur verschoben, und die rhetorische Stilisierung von Hugos Vorwort, mit panegyrischer Tendenz gegenüber seinem bischöflichen Widmungsträger, erschwert die Beantwortung zusätzlich; einerseits scheint Hugo dessen Zugangsmöglichkeiten zu—ihm selbst verschlossenen?—Beständen zu implizieren, andererseits fragt sich, auf wessen, falls nicht Hugos, Dienste der des Arabischen unkundige Michael dabei zurückgreifen konnte: *Quia ergo, mi domine Tyrassonensis antistes, ego Sanctelliensis tue petitioni ex me ipso satisfacere non possum, huius commenti translationem, quod super eiusdem auctoris opus edictum [sc. commentarium Ibn al-Muṭannā in al-Khwārizmī librum Tabularum astronomicarum] in Rotensi armario et inter secretiora bibliotece penetralia tua insaciabilis filosofhandi aviditas meruit repperiri, tue dignitati offerre presumo.*⁸⁴ Hugos Zeitgenosse HERMANN VON KÄRNTEN bedient sich im Vorwort zu seinem *De essentiis* 1143 in Béziere eines ähnlichen *ornatus*; so ist auch hier schwer zu entscheiden, was sich genau hinter *intimis Arabum thesauris* verbirgt (ed. BURNETT [wie Anm. 19], p. 70). Später spricht Markus von Toledo (belegt 1193-1216) auf der Suche nach arabischen *Medicinalia*, um sie wunschgemäß für seine lateinischen Kollegen zu übersetzen, von (wahrscheinlich in Toledo zu lokalisierenden) *armariis Arabum*.⁸⁵ Auch wenn Markus’ Bericht weniger stark stilisiert sein mag als Hugos oder Hermanns jeweilige Vorworte, liefert er über diese *armaria* keinerlei realistische Details. Falls die mehr oder weniger stark implizierte Unzugänglichkeit der arabischen Armaria nicht einfach ein zu Werbezwecken aufgeblasener Vorwand ist, mag einmal an Bücherbestände zu denken sein, die nach der „Reconquista“ der weltlichen oder kirchlichen Obrigkeit anheimfielen und womöglich unter Verschluss gehalten wurden, oder an, schon aus Vorsicht der Eigentümer, ebenfalls nicht allgemein zugängliche Sammlungen muslimischer, jüdischer oder mozarabischer Privatpersonen oder Einrichtungen. Wenn, wie gerade angedeutet, der letzte Hūdide seine eigene Bibliothek tatsächlich in die Provinz Toledo mitgenommen hatte, so könnte sie immer noch nach seinem Tode in der Schlacht von Chinchilla in kastilisch-herrscherlichen Besitz gekommen sein, womit die von BURNETT beobachteten Übereinstimmungen zwischen erschließbaren hūdiden Beständen und Gerhard von Cremonas Übersetzungen eine zwanglosere Erklärung fänden (ID.: “Coherence”, wie Anm. 81). Auffällig bleibt in jedem Fall, daß wohl einige Quellen von des Hūdiden Yūsuf al-Mu’taman hochbedeutender Geometrieabhandlung *Kitāb al-Istikmāl* (‘Buch der abschließenden Vollendung’)

⁸¹ zitiert nach Ricklin: “‘Arabes’” (wie Anm. 13), p. 49, Anm. 8.

⁸² s. BURNETT: “Coherence” (wie Anm. 1), bes. p. 251; vgl. DAG NIKOLAUS HASSE: “The Social Conditions of the Arabic-(Hebrew-)Latin Translation Movements in Medieval Spain and in the Renaissance” in: SPEER & WEGENER: *Wissen* (wie Anm. 1), pp. 68-86, bes. 72

⁸³ s. BURNETT: *ibid.*; D. M. DUNLOP: “Hūdids” in: *Encyclopaedia of Islam*,² Leiden: Brill 197, III 542a-b

⁸⁴ HASKINS: *ibid.*; vgl. außer den genannten Studien DAVID PINGREE: “Classical and Byzantine Astrology in Sassanian Persia,” *Dumbarton Oaks Papers* 43 (1989), pp. 227-39, bes. 228a; BRAGA: “Prefazioni” (wie Anm. 47), bes. p. 344f; EDOARDO MILLÁS VENDRELL, ed.: *El comentario de Ibn al-Muṭannā’ [sic] a las Tablas astronómicas de al-Jwārizmī*, texto latín en la versión de Hugo Sanctallensis, Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas – Barcelona: Impr.-Escuela de la Casa Provincial de Caridad 1963, bes. pp. 29-35

⁸⁵ s. D’ALVERNY: “Marc” in: *Estudios* [wie Anm. 76], p. 38f

übersetzt wurden, nicht aber das Werk selbst—was auf eine gewisse klassifizierende Voreinstellung der Rezipienten deutet oder anders formuliert, ihre mathematische Beschränktheit.⁸⁶ Schon innerhalb Iberiens,⁸⁷ zu schweigen von ‘den beiden Sizilien’⁸⁸ oder der Levante,⁸⁹ gab es beträchtliche Unterschiede, und in diachroner Perspektive, über gut zwei Jahrhunderte hin, zeigt sich dazu in manchen der von zahlreichen Akteuren getragenen Austausch- und Aneignungsprozesse eine deutliche Eigendynamik. Wie auch anders: Kontingenz und Kohärenz greifen ineinander.

Trotz fruchtbarer Übersetzungsproduktion bleibt festzuhalten, daß kaum einer der „Lateiner“ eine so gründliche Kenntnis der arabischen Bildungs- und Wissenschaftssprache erwarb, —

Am ehesten gilt dies vielleicht auf dem Gebiet von anti-islamischer Apologetik und Polemik. In der Frühphase der Übersetzungen zeigt die Koranparaphrase des Robert von Ketton trotz mancher Irrtümer kompetenten Zugriff auf muslimische Exegese, während noch nach 1210 Mark von Toledo in seinem Versuch einer Koranübersetzung zu deren Nachteil dem Wörtlichkeitsprinzip verhaftet bleibt⁹⁰ – gegen D’ALVERNYS und anderer vergleichende Einschätzung der beiden Versionen.⁹¹ Auch späteren missionarisch ambitionierten Kontroverstheologen wie den oben mit Anm. 38 genannten Ramon Martí, Ramon Llull und Riccoldo da Montecroce können fundierte Arabischkenntnisse nicht abgesprochen werden. Freilich spiegelt sich des Dominikaners Ramon Martí Vertrautheit mit—einschließlich nie übersetzter—Hauptwerken muslimischer Denker wie Avicenna, Algazel und Averroes—sogar Abū Bakr ar-Rāzīs (‘Rhazes’) und des Theologen Fakhr ad-Dīn ar-Rāzī—eher in

⁸⁶ vgl. dazu, in anderem Zusammenhang, FREUDENTHAL: “Dossier” [wie Anm. 33], bes. pp. 168-72, mit Bezug auf Marshall Clagett: *Archimedes in the Middle Ages, IV: A Supplement on the Medieval Traditions of Conic Sections (1150-1566)*, Philadelphia 1980, pp. 33-61, 335-57; FREUDENTHAL: “Maimonides’ *Guide of the Perplexed* and the Transmission of the Mathematical Tract “On Two Asymptotic Lines” in the Arabic, Latin and Hebrew Medieval Traditions,” *Vivarium* XXVI, 2 (1988), 113-40 [mit *Postscriptum* (1999) nachgedruckt in: ROBERT S. COHEN & HILLEL LEVINE, eds.: *Maimonides and the sciences*, Dordrecht etc.: Kluwer 2000 (repr. 2001) (*Boston Studies in the philosophy of science*; vol. 211), pp. 35-56].

⁸⁷ Schon vor Toledo, das erst seit der Mitte des 12. Jahrhunderts zu einem Zentrum der Übersetzungstätigkeit wurde, hatten sich derartige Aktivitäten in mehreren iberischen Regionen entwickelt, wengleich deren Fokus eher „mathematisch-naturwissenschaftlich“ einschließlich okkulten Disziplinen als im engeren Sinne philosophisch war—ausgenommen die von Petrus Venerabilis angeregten polemischen anti-islamischen Schriften (s. MAX LEJBOWICZ: “Between Autochthonous Tradition and Concealed Acculturation” in: SPEER & WEGENER: *Wissen* [wie Anm. 1], pp. 32-47, bes. 33-42). Exponenten sind Johannes von Sevilla und Limia in Nordportugal (und als Pionier in Toledo), Robert von Ketton und Hermann von Kärnten *circa Hiberum* (so Petrus Venerabilis; s. KRITZECK: *Peter* [wie Anm. 30], p. 212), sowie in Barcelona Abraham bar Hiyya und Plato von Tivoli (s. LORENZO MINIO-PALUELLO: “Plato of Tivoli,” *DSB* [wie Anm. 10] XI [1975], pp. 31a-33b); s. HASSE: “Conditions” (wie Anm. 29), bes. pp. 69-71 [dort weitere Lit.]; ZONTA: “Mediation” (wie Anm. 11), bes. p. 93; D’ALVERNY: “Translations” (wie Anm. 1), bes. p. 444f

⁸⁸ s., außer den in Anm. 44 genannten Arbeiten, FREUDENTHAL: “*Guide*” in: COHEN & LEVINE: *Maimonides* (wie Anm. 86), bes. p. 40f; D’ALVERNY: “Translations” (wie Anm. 1), bes. p. 433ff. Stephan von Pisa-Antiochia verweist ausdrücklich auf dort anzutreffende Sprachkundige, die über schwierige Drogennamen Auskunft geben können: *Nam et in Sicilia et Salerni, ubi horum maxime studiosi sunt et greci habentur et lingue gnari arabice, quos qui voluerit consulere poterit* (Vorwort zu *Breviarium Dioscoridis*, § 1; zitiert nach BURNETT: “Antioch” [wie Anm. 5], bes. p. 39).

⁸⁹ s. BURNETT: “Antioch” (wie Anm. 17), bes. pp. 1-19; STEVEN J. WILLIAMS: “Philip of Tripoli’s Translation of the Pseudo-Aristotelian *Secretum secretorum* Viewed Within the Context of Intellectual Activity in the Crusader Levant” in: DRAELANTS: *Occident* (wie Anm. 17), pp. 79-94; Dag Nikolaus Hasse: “Mosul and Frederick II Hohenstaufen: Notes on Aṭīraddīn al-Abhari and Sirağaddīn al-Urmawī,” *ibid.*, pp. 145-63; BURNETT: “Master Theodore” (wie Anm. 40)

⁹⁰ s. BURMAN: “*Tafsīr*“ und ID.: *Reading* (beide wie Anm. 47), bes. pp. 36-59, 220-32

⁹¹ vgl. EAD.: “Deux traductions” (wie Anm. 47) und EAD.: “Marc” in: *Estudios* (wie Anm. 76)

seinen eigenen Schriften als in Übersetzungen.⁹² Ramon Llull, dessen Arabischstudium bei einem eigens zu diesem Zweck gekauften muslimischen Sklaven schon erwähnt wurde (oben mit Anm. 53), hat außer dem Logikteil in al-Ġazālīs *Maqāṣid al-falāsifa* ('De philosophorum intentionibus')⁹³ keine Übersetzungen angefertigt.⁹⁴ Wegen Totalverlusts können Lulls Behauptungen über zahlreiche auf Arabisch verfaßte eigene Schriften nicht überprüft werden, und konkrete Bezüge auf arabische Quellen fehlen weitgehend.⁹⁵ Falls seiner *Disputatio Raimundi Christiani et Homeri Saraceni*⁹⁶ ein reales Geschehen in Bougie zugrundeläge, müßte Llull sich auf Arabisch gewandt haben ausdrücken können.⁹⁷– Zu Riccoldo da Montecroce s. oben mit Anm. 38.

wie es für einen angemessenen Umgang mit den zu übertragenden Texten notwendig gewesen wäre.

Hier kann das schon bekannte Übersetzerzwiesgespann, dessen beide Partner das Arabische erst erlernen mußten, Hermann von Kärnten und Robert von Ketton, nochmals als—beileibe nicht exklusives!—Beispiel dienen; selbst wenn an ihrer lateinischen Bildung nicht gedeutelt werden kann, bleibt die Frage ihrer arabischen Kompetenz oder auch „Allgemeinbildung“. Im Vorwort zu Hermanns Übersetzung von Ptolemäus' *Planisphaerium* erweist mangelnde Vertrautheit mit arabischem Sprachgebrauch bereits die etymologisierende Wiedergabe von *yūnānī* ('[alt-]griechisch') durch *ionic-* sowie von *riyāḳī* ('mathematisch'), das sich ebensolch etymologisierendem Verfahren

⁹² vgl. BURNETT: "Reception" (wie Anm. 1), bes. p. 382; D'ALVERNY: "Algazel dans l'Occident latin" in: Académie du royaume du Maroc, session de novembre 1985: 125-146, Rabat 1986, pp. 3-24 [reprint in: EAD.: *La transmission*; (wie Anm. 56), no. VII], bes. pp. 9-15; Ángel Cortabarría Beitia, OP: "L'étude des langues au Moyen Age chez les Dominicains. Espagne, Orient, Raymond Martin," *Melanges de l'Institut Dominicain d'Études Orientales [MIDEO]* 10 (1970), pp. 189-248, bes. pp. 223-48; ID.: "La connaissance des textes arabes chez Raymond Martin O.P. et sa position en face de l'Islam" in: [VICAIRE, ed.:] *Islam et chrétiens du Midi (XII^e – XIV^e s.)*, *Fanjeaux* (wie Anm. 53) 18 (1983), pp. 279-300; ID.: "Los textos árabes de Averroes en el Pugio fidei del dominico catalán Raimundo Martí," *Actas del XII Congreso de la U.E.A.I. (Málaga 1984)*, 1986, pp. 185-204; ID.: "Connaissance de l'Islam chez Raymond Lulle et Raymond Martin O.P. Parallele" in: [VICAIRE, ed.:] *Raymond Lulle* (wie Anm. 53), pp. 33-55; JOSEP HERNANDO I DELGADO: "Le «De Seta Machometi» du Cod. 46 d'Osma, œuvre de Raymond Martin (Ramón Martí)" in: *Fanjeaux* 18 (1983), pp. 351-71; D. SALMAN: "Algazel et les latins," *Archives d'histoire doctrinale et littéraire du moyen âge* 10 [1936], pp. 103-27, bes. 109f

⁹³ Doch ist dieser Titel nur im kaum überlieferten oder bekannten Prolog erhalten (s. D'ALVERNY: "Algazel," bes. pp. 7, 8; SALMAN: "Algazel" [beide wie Anm. 92]), sonst heißt die Schrift *De summa theoricæ philosophiæ*; s. Teiled. CHARLES H. LOHR: "Logica Algazelis: introduction and critical text", *Traditio* 21 (1965), pp. 223-90, bes. 239

⁹⁴ s. JORDI RUBIÒ I BALAGUER, ed.: *La Lògica del Gazzali—posada en rims per En Ramon Llull* in: ID.: *Ramon Llull i el lul·lisme*, Barcelona: Abadia de Montserrat 1985, pp. 111-166, Charles H. Lohr, ed.: *Raimundus Lullus' Compendium Logicae Algazelis. Quellen, Lehre und Stellung in der Geschichte der Logik*, Freiburg i.Br.: Diss phil. 1967 (vgl. ID.: "Christianus arabicus, cuius nomen Raimundus Lullus," *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 31 [1984], pp. 57-88, bes. 86-88

⁹⁵ s. Lohr: "Christianus," bes. pp. 57-61; DOMINIQUE URVOY: *Penser l'islam. Les présupposés islamiques de l'«Art» de Lull*, Paris: Vrin 1980; ID.: "L'idée de «christianus arabicus»," *Al-Qanṭara* 15 (1994), pp. 497-507

⁹⁶ s. *Raimundi Opera Latina* (wie Anm. 47), t. XXII (1998), pp. 161-264

⁹⁷ vgl. Urvoy: "Les musulmans pouvaient-ils comprendre l'argumentation lullienne?" in: MARCEL SALLERAS I CAROLÀ, ed.: *El debat intercultural als segles XIII i XIV—Actes de les I Jornades de Filosofia Catalana [=Estudi General 9]*, Girona: Col·legi Universitari de Girona 1989, pp. 159-70; RAMON SUGRANYES DE FRANCH: "L'apologétique de Raymond Lulle vis-à-vis de l'Islam" in: *Fanjeaux* 18 (wie Anm. 53), pp. 373-93; VICENTE SERVERA: "Utopie et histoire. Les postulats théoriques de la praxis missionnaire" in: *Fanjeaux* 22 (wie Anm. 53), pp. 191-229; ROGER FRIEDLEIN: *Der Dialog bei Ramon Llull: literarische Gestaltung als apologetische Strategie*, Tübingen: Max Niemeyer 2004 (*Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie*; 318), bes. pp. 34f, 48, 203, 274 [Lit.]; ANNEMARIE C. MAYER, *Drei Religionen – ein Gott? Ramon Lulls [sic] interreligiöse Diskussion der Eigenschaften Gottes*, Freiburg i. Br.; Basel; Wien: Herder 2008

verdankt, durch *disciplinal-*.⁹⁸ Ableitung aus dem griechischen μαθηματικ-, wie Burnett vorschlägt, ist fernliegend, da *mathematic-* als solches bekannt ist, bspw. in den (textlich fraglosen?) Vorworten zu Euklids *Elementa* und Abū Maʿšars *Introductorium maius*, *ibid.*, pp. 102, 109. Immerhin wäre eine Konvergenz des Arabischen und einer lateinischen, boëthianischen Tradition denkbar: *in naturalibus igitur rationabiliter, in mathematicis disciplinaliter, in divinis intellectualiter versari oportebit.*⁹⁹

Hierher gehört auch die in lateinischen Übersetzungstexten verbreitete Verunstaltung griechischer Eigennamen aufgrund Nichterkennens und Verlesens ihrer arabischen, oft verderbten und grundsätzlich kurzvokallosen Transkription; ein schönes Beispiel bietet in Hermanns *De essentiis*, das freilich keine Übersetzung ist, doch arabische Quellen nutzt, das oben angeführte ‘Plato quidem in *Cadone...*’ für *Phaedo[ne]* das auf der arabischen Korruptel /q/ für /f/ beruht; weitgehende Unkenntnis des platonischen Œuvre verrät die Stelle ebenfalls (ed. BURNETT [wie Anm.19], pp. 174:22, 313). Eine gewisse Ironie ergibt sich dabei aus dem Kontrast mit Hermanns emphatischen Encomium auf Thierry von Chartres als *Platonis animam celitus iterum mortalibus accomodatam* im gerade angeführten *Planisphaerium*-Vorwort (*ibid.*, p. 349:2f).

Wie gesagt, die Beispiele ließen sich beliebig aus „Latinisierungen“ anderer Übersetzer vermehren; hier nur zwei, die sich an das Obige anschließen: für Hermanns *disciplinal-* für *mathematic-* gibt Gerhard von Cremona anders, aber ähnlich naiv *doctrinal-* aus arabischem *taʿlīmī*.¹⁰⁰ Umgekehrt-analog zu Hermanns platonischem *Cado* wird bei Gerhard aus ‘Claudius Ptolemäus’ *Ptolomeus Pheludiensis* (JACQUART: wie Anm. 100). – Eine andere, sinnvollere Übersetzungsvariante für *mathematica* bietet die unter Avendauths Mitwirkung entstandene Einleitung zu Avicennas *Sufficiencia: quadruuialia*, bzw. *artificium quadruuiale*.¹⁰¹

Andererseits lassen wiederholte Aussagen durchaus ein Bewußtsein von der Höhe der mit den Übersetzungen zu überwindenden sprachlichen Hürden erkennen.

HUGO VON SANTALLA schreibt seufzend *Plerumque etiam interpretes... inter angustiarum pressuras anhelans, verbum quodlibet peregrinum quod aut elementorum diversi apices aut eorum penuria— etiam linguarum impacabilis diversitas quibus omnibus ethimologie variatur significatio—...recte non patitur transmutari, ne quidem pretermisise aut ne, desipiens, desipere videatur, ad libitum transfert.*¹⁰² Hermann von Kärnten kann sich gegenüber Robert von Ketton auf die geteilte Erfahrung berufen: *Expertus quippe tu nichilominus quam grave sit ex tam fluxo loquendi genere quod apud Arabes est latine orationi congruum aliquod commutari [emphasim add. LRB] atque in his maxime que tam artam rerum imitationem postulant* (Vorwort zu Abū Maʿšars *Introductorium maius*; zitiert nach Haskins: *Studies* [wie Anm. 1], p. 46). Admiral Eugenius beobachtet scharfsichtig *Arabicam in grecam aut latinam transferre volenti tanto difficilius est quanto maior diversitas inter illas tam in*

⁹⁸ hier zitiert nach *De essentiis*, ed. BURNETT, pp. 347:1-4, 348:2ff, 20-26; vgl. ID.: “Arabic into Latin” (beide wie Anm. 19), pp. 100-34, bes. 109f

⁹⁹ BOËTHIUS: *De trinitate*, cap. 2, in: *Die theologischen Traktate*, trac. I, zweispr. ed. MICHAEL ELSÄSSER, Hamburg 1988, p. 8:15-18); in seinem Kommentar zu dieser Abhandlung identifiziert THOMAS VON AQUIN *disciplinal-* als *doctrinal-* insofern *doctrina* immer *disciplina* sei (*Expositio Libri Boëthii De trinitate VI,1 ad secundam quaestionem*, ed. Leonina L, 160sq. [=zweispr. ed. PETER HOFFMANN, *Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters*]; vgl. *Al-Fārābī De scientiis secundum versionem Dominici Gundisalvi/Über die Wissenschaften: die Version des Dominicus Gundissalinus*, JAKOB HANS JOSEF SCHNEIDER, ed., Freiburg i. Br.; Basel; Wien: Herder 2006 (*Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters*; Bd 99, bes. p. 66f

¹⁰⁰ in der Einleitung zum *Almagest*; zitiert nach BURNETT: “Arabic” (wie Anm. 19), p. 132; im Explicit erscheint in einigen Handschriften wieder ‘*Almagesti de disciplinalibus*’ (s. DANIELLE JACQUART: “Les manuscrits des traductions de Gérard de Crémone : quelques caractéristiques formelles” in: HAMESSE: *Traducteurs* [wie Anm. 41], pp. 207-20, bes. 210f; vgl. KUNITZSCH: “Gerard’s” [wie Anm. 31], bes. pp. 75, 80-83).

¹⁰¹ ed. BIRKENMAJER: “Avicennas Vorrede” (wie Anm. 58), bes. pp. 316:94, 319:76

¹⁰² in: JAFAR INDUS: *Liber imbrum*, MS Madrid, Biblioteca Nacional, MS 10063, fol. 43r; hier zitiert nach BURNETT: “Translating” (wie Anm. 72), bes. p. 75f; vgl. ID.: “Strategy” (wie Anm. 41), p. 88.

*verbis et nominibus quam in litterali compositione reperitur.*¹⁰³ Im Folgejahrhundert finden sich ähnliche Äußerungen weiterhin; in seiner Übersetzung des *Secretum secretorum* bemerkt Philipp von Tripolis *transtuli cum magno labore et lucido sermone de arabico ydiomate in latinum ad vestram magnitudinem et honorem, eliciens quandoque litteram ex littera et quandoque sensum ex sensu, cum alius loquendi modus sit apud arabes, alius apud latinos [emphasim add. LRB].*¹⁰⁴ Hermannus Alemannus gibt im Bewußtsein der Unvollkommenheit des eigenen Bemühens um Aristoteles' *Rhetorica* aus der arabischen Version zu bedenken: *Nec miretur quisquam vel indignetur de difficultate vel quasi ruditate translationis, nam multo difficilium et ruderius ex greco in arabicum est translata. ... Veniam igitur concedant qui forsitan non immerito poterunt hunc meum laborem de imperfectione redarguere* (zitiert nach BOGGESS: "Hermannus" [wie Anm. 36], p. 250). Die Betonung der Mühen der Übersetzungsarbeit, wie oben bei Philipp, verfolgt natürlich auch Werbezwecke; ähnlich schon PETRUS ALFONSI im Vorwort zu seinen astronomischen Tafeln: *Hoc autem opus magno labore desudatum et summo studio ab Arabicis Persicis Egipciacis translatum* (zitiert nach HASKINS: *Studies* [wie Anm. 1], p. 118) und nach ihm viele, so HERMANN VON KÄRNTEN im Vorwort zu seinem *De essentiis*: *diutine nobis vigilie laborque gravissimus.*¹⁰⁵ S. auch unten.

Selbst wenn die genauso notwendige fachliche Einarbeitung in die jeweilige Materie von Sprachfertigkeit nicht scharf zu trennen ist, —

Johannes von Sevilla-Limia vertritt eine abweichende Einstellung, die vielleicht von seiner Pionierstellung herrührt: *Ex quo ego presens opus tantum in Latinum transtuli, non ex toto litteraturam sequens—quod a nullo interpretum posse perfici arbitror—sed, iuxta posse meum, in quibusdam sensum, in quibusdam etiam sensum et litteraturam secutus sum. Nec mirum si imperitia mea hoc egi cum pene omnes sapientes qui fuere interpretes ita egisse noscuntur. Nam diversitas translationum indicat quod nullus valet sequi semper litteraturam. Ego autem in omnibus magis litteraturam secutus sum ne longius a veritatis tramite recederem. Nemo ergo me in aliquo diliquisse miretur aut culpet, dum coram omnibus confiteor me totius scientie pati inopiam.*¹⁰⁶

scheint diese doch hinter der wachsenden Sachkompetenz der Übersetzer zurückgeblieben zu sein.

Ein Bewußtsein für die Notwendigkeit der sprachlichen wie fachlichen Einübung und des Wachsens an den Aufgaben spricht aus der schon oben (mit Anm. 39) angeführten Einleitung des STEPHAN VON PISA-ANTIOCHIA zur *Regalis dispositio*, der medizinischen Enzyklopädie des 'Haly Abbas' ('Alī ibn al-'Abbās): *His igitur in libris nostri primum consumere laboris proposuimus operam, tametsi alia his preclariora lingua habeat apud se arabica recondita: omnia scilicet philosophię arcana, quibus deinceps si divina dederit benignitas exercitatum dabimus transferendis ingenium. Leviora enim hæc preferimus, ut ad difficilia via nobis sit, et quę corporibus necessaria sunt tempore preponimus ut his sanitate proposita arte medicinę, quę ad animi attinent excellentiam longe altiora subsequantur.*¹⁰⁷

¹⁰³ Vorwort zu Ptolemäus' *Optica*; zitiert über HASKINS: *ibid.*, p. 171 aus GOVI, ed.: *L'ottica di Claudio Tolomeo da Eugenio ammiraglio di Sicilia redotta in Latino*, Torino 1885, p. 3

¹⁰⁴ zitiert nach WILLIAMS: "Philip" (wie Anm. 89), p. 85, n. 22

¹⁰⁵ ed. BURNETT (wie Anm. 19), p. 70; vgl. auch das Vorwort zum *Planisphaerium*, *ibid.*, 349:15f, 23ff

¹⁰⁶ Prolog zu TĀBIT IBN QURRA: *De imaginibus*; hier zitiert nach BURNETT: "Translating" (wie Anm. 72), p. 77f; vgl. ID.: "Magister Iohannes Hispalensis et Limiensis and Qusta ibn Luqa's [sic] de differentia spiritus et animae: a Portuguese Contribution to the Arts Curriculum?" in: *Quodlibetaria: Miscellanea studiorum in honorem Prof. J. M. da Cruz Pontes (Medievalia: textos e estudos; 7-8)*, Coimbra: Fundação Eng. António de Almeida 1995, pp. 221-67, bes. 256f). Zum hier formulierten, in der Tradition Boëthius' verbreiteten Wörtlichkeitsideal, dessen von ihm selbst vermerkte Nichterfüllbarkeit Johannes keinesfalls zum Nachdenken anregt, s. unten mit Anm. 109; vgl. auch D'ALVERNY: "Translations" (wie Anm. 1), p. 448, und FORSTER: *Geheimnis* (wie Anm. 27), p. 116. Fachliche Unwissenheit als Zuverlässigkeitskriterium zu nehmen, ist freilich keinem anderen Übersetzer eingefallen, soweit ich sehe.

¹⁰⁷ zitiert nach BURNETT: "Antioch" (wie Anm. 17), p. 28f, § 17f; vgl. HASKINS: *Studies* (wie Anm. 1), p. 135, Anm. 26; zum arabischen Verfasser vgl. FRANÇOISE MICHEAU: "'Alī ibn al-'Abbās al-Mağūsī et son milieu" in: BURNETT & JACQUART: *Constantine* (wie Anm. 18), pp. 1-15

Auch hier sind Hermann von Kärnten und Robert von Ketton beredete Zeugen; so schreibt Robert im Vorwort zu seiner auf Hermanns Drängen „zwischen geschalteten“ Übersetzung der *Iudicia Alkindi: Quamquam post Euclidem Theodosii cosmometrie libroque proportionum* libencius insudarem, unde commodior ad Almaiesti quo precipuum nostrum aspirat studium pateret accessus [emphasim add. LRB].¹⁰⁸

Roger Bacons scharfe Kritik an sprachlicher wie fachlicher Inkompetenz der meisten Übersetzer (vgl. oben mit Anm. 48-50) nahm in manchem die Renaissancekritik an den mittelalterlichen Arabico-Latina vorweg, so wenn er sich gegen die Verwendung regional-vulgärsprachlicher Begriffe wandte (*belenum* statt *hyoscyamus*; s. folgende Anm.) Von seinem kategorisch-negativen Verdikt gegen Gerhard von Cremona, Michael Scotus, Alfred von Shareshill, Hermannus Alemannus, Bartholomäus von Messina (‘translator Meinfredi’) und Wilhelm von Moerbeke (‘Willielmus Flemingus’) nahm er allein Boëthius und Robert Grosseteste aus, sowie an anderer Stelle seinen ihm vertrauten Zeitgenossen Hermannus Alemannus;¹⁰⁹ hier kann Bacons in der Forschung unterschiedlich beurteilte und wohl tatsächlich höchst ambivalente wie fragwürdige Einstellung nicht nur zu den ihm vorliegenden lateinischen Fassungen philosophischer Texte, sondern zur Frage von Übersetzung als solcher nicht weiter untersucht werden.¹¹⁰

Der oft genutzte Behelf, eine mehrstufige Übersetzung auf dem Umweg über eine Verkehrssprache, mußte zu Unschärfen der Wiedergabe führen, selbst wenn diese Passage von nur einer Person durchgemessen wurde.

Für derartige innere Mehrstufigkeit sind Johannes von Sevilas Übersetzungen beispielhaft (vgl. D’ALVERNY oben vor Anm. 72), doch keineswegs einzigartig. Die sprachliche Kontamination des so produzierten Lateins durch Vulgärsprachen wurde in der Renaissance höchst negativ vermerkt; Antonio Stupa, der den *Liber praeclarissimus* des ‘Filius Abenragel’ (Ibn abī r-Riḡāl) neu herausgab, schreibt: *Fuit autem ... hic author Arabs et Arabice conscripsit, quem Yhuda filius Muscae ... de Arabico in Hispanicum idioma transtulit atque ex hoc post in Latinum sermonem vertit Aegidius Parmensis una cum Petro Regio, sic ut phrases Hispanicae, Gallicae et Italicae ubique magis fuerint servatae (quod illa tempora tulerunt) quam proprietates et dictiones Latini sermonis. Quis enim Latinorum dixit unquam “charistiam bladi” pro “caritate annonae” seu “frumenti”, quibus locutionibus scatebat hic author, quod ille facile deprehendet qui illam Venetam translationem cum hac nostra conferet. Non hoc agimus ut velimus illam de manibus studiosorum excutere et nostram recipere, sed ut purgationem ferant condedantque barbaram et magis Gallicam et Hispanicam (quemadmodum in rationibus nostris patebit) quam Latinam versionem, in meliorem Latinae linguae sermonem transcribi, mutari et puriorem fieri, si puritatis huius sermonis eos detinet aliqua cupiditas.*¹¹¹ Aber die Einwände richteten sich nicht allein gegen *barbaries*, *scabrics*, *rubigo* des mittelalterlichen Lateins, sondern ebenso gegen materiale Irrtümer—gegen alles, was den Zugang zu hochverehrten Autoren wie Aristoteles, Avicenna, Averroes, Filius Abenragel sachfremd erschwerte (BURNETT [wie Anm. 111], pp. 185-90). Allerdings übersahen die humanistischen Kritiker, daß die *scabrics* der Übersetzungen häufig gewollt war statt mangelnde Beherrschung des Lateins zu bekunden (s. folgende Anm.); die Prologe der Übersetzer dokumentieren ihre stilistische Ambition im Gegensatz zum bewußt holprigen bis gänzlich ungrammatischen Duktus der eigentlichen Übersetzung.¹¹²

¹⁰⁸ zitiert nach HASKINS: *Studies* (wie Anm. 1), p. 121; vgl. BURNETT: “Arabic into Latin” (wie Anm. 19), bes. 131-33

¹⁰⁹ *Opus tertium* xxv, ed. BREWER [wie Anm. 48], p. 91; *Compendium studii philosophiae* viii, *ibid.*, pp. 468, 471f, 473; *Opus maius* iii, ed. BRIDGES [wie Anm. 11], III 82, 88

¹¹⁰ s. dazu PASCALE BOURGAIN: “Le sens de la langue et des langues chez Roger Bacon” in: CONTAMINE: *Traduction* (wie Anm. 33), pp. 317-31; LEMAY: “Attitude” und LUSCOMBE: “Roger Bacon” (beide wie Anm. 48)

¹¹¹ *Albohazen Haly Filii Abenragel Libri de iudiciis astrorum*, summa cura et diligenti studio de extrema barbarie vindicati, ac Latinitati donati, per Antonium Stupam Rhoetum Praegalliensem, Basileae: Henricus Petri, 1551, sig. a3 r-v; hier zitiert nach BURNETT: “Revelation” (wie Anm. 28), p. 190

¹¹² vgl. Burnett: “Translating” (wie Anm. 72), bes. pp. 59-72

Dazu trat zeittypisch ein verfehltes Präzisionsideal, das seine Erfüllung in sklavischer Worttreue fand.

Im Vorwort zum *Introductorium* des ‘Albomaxar’ (Abū Ma‘šār) führt Hermann von Kärnten einen Dialog mit seinem *confrère* Robert von Ketton, um seine Abweichung von diesem Prinzip zu rechtfertigen: [Rodbertus:] „*Quamquam equidem nec tibi pro more tuo, mi Hermanne, nec ulli consulto aliene lingue interpreti in rerum translationibus a Boecii sententia quadam ullatenus divertendum sit, ita tamen alienum intersequendum videtur nec procuratur presertim ne qui librum hunc in arabica lingua legerit si in latina non ab exordio suo qua[m] primum legentis intuitus inciderit inceptum videat, non industriam set ignoranciam putans et operis forsam integritatem detrimenti et nos devie digressionis arguat.*“¹¹³ Insgesamt fühlte sich Hermann nicht so eng an den Vorlagentext des *Introductorium* gebunden wie Johannes von Sevilla.¹¹⁴ Burnett bemerkt eine ähnliche Freiheit bei anderen Übersetzern des mittleren 12. Jahrhunderts,¹¹⁵ doch scheint danach, wie bei Gerhard von Cremona, Dominicus Gundissalinus und Späteren, der Druck des Wörtlichkeitsideals zugenommen zu haben. Schon bei dem mehrfach einschlägig zitierten Eugenius (mit Anm. 35, 103), der auf Sizilien allerdings das Privileg von Dreisprachigkeit genoß, mag das Gefühl der Verpflichtung gegenüber dem Wortlaut des Originals die Unzufriedenheit mit der Notwendigkeit, aus dem Arabischen übersetzen zu müssen, verstärkt haben. Womöglich spielt Verhaftetsein gegenüber dem Quellenwortlaut auch in den Appell von Hermannus Alemannus zur Nachsicht mit seiner Übersetzung von Aristoteles’ *Rhetorik* hinein, wengleich dessen Begründung Zweifel zuläßt: *Nec miretur quisquam vel indignetur de difficultate vel quasi ruditate translationis, nam multo difficilius et rudius ex greco in arabicum est translata.*¹¹⁶ In Abkehr von der Wörtlichkeitstradition nach Boëthius, die Burgundio von Pisa programmatisch artikuliert und die dessen wie die griechisch-lateinischen Übersetzungen bis zu Wilhem von Moerbeke prägt,¹¹⁷ markieren zwei von BURNETT gegebene Zitate¹¹⁸ sehr hübsch den Übergang zur humanistischen Perspektive, einmal aus seufzender Selbstfesselung: *Utinam mihi exemplar castigatum magis contigisset.... Nolui quicquam immutare quantumvis barbarum et durum, ne ingeniosus in alieno libro viderer. Si forte interdum exemplar castigatius nacti fuerimus, omnia tunc pro dignitate restituemus*¹¹⁹ und im Gegensatz dazu: *Verum enimvero non forte malum erit hic non castigationis (quandoquidem nullibi neque ullo in loco sensum auctoris mutavi), sed purgationis causas subiicere.*¹²⁰

In sicherlich beschränkterem Rahmen als vom Standpunkt des Cinquecento aus angemessen nimmt Philipp von Tripolis das Problem des Sprachkontrasts wahr (s. oben mit Anm. 104). VAN OPPENRAAY schreibt Philipps Zeitgenossen Michael Scotus, den Roger Bacon scharf kritisiert (s. oben mit Anm. 109) im Gegensatz zu Gerhard von Cremonas krampfhafter Wörtlichkeit ebenfalls bei aller Treue zum Arabischen ein Bemühen um lesbaren lateinischen Stil zu.¹²¹

¹¹³ zitiert nach HASKINS: *Studies* (wie Anm. 1), p. 46; vgl. oben mit Anm. 102

¹¹⁴ s. BURNETT: “Literal Translation and Intelligent Adaptation amongst the Arabic-Latin Translators of the First Half of the Twelfth Century” in: SCARCIA AMORETTI: *La diffusione* (wie Anm. 44), pp. 9-28, bes. p. 15f

¹¹⁵ ID.: “Translating” (wie Anm. 72), bes. p. 63f

¹¹⁶ zitiert nach BOGESS: “Hermannus” (wie Anm. 36), p. 250

¹¹⁷ s. BURNETT: “Translating” (wie Anm. 72) und ID.: “Revelation” (wie Anm. 28), bes. p. 188f (Lit.!).

¹¹⁸ ID.: “Revelation”, wie Anm. 117

¹¹⁹ D. Io. Hieronymus à Scalingijs, Vorwort zu: *Alkindus de mutationibus temporis*, Parisiis: Jacob Kerver 1540, sig. Aii. v

¹²⁰ Antonio Stupa 1551, Vorwort zu *Albohazen...Libri de iudiciis* (wie Anm. 111)

¹²¹ EAD.: “Particularités” (wie Anm. 44), p. 123f; vgl. zu Gerhard von Cremonas „Quasi-Arabisch“ in lateinischem Gewande wiederum KUNITZSCH: “Gerard’s” (wie Anm. 31), p. 75, und JACQUART: “Remarques préliminaires à une étude comparée des traductions médicales de Gérard de Crémone” in: CONTAMINE:

Die Ergebnisse waren häufig von einer Holprigkeit, die die Divinationsfähigkeit gerade der im engeren Sinne philosophisch interessierten Rezipienten auf eine harte Probe stellte.¹²² Roger Bacon schwankt, wie gesehen, zwischen pauschaler Abwertung fast sämtlicher lateinischer Übersetzungen und deren stillschweigender Benutzung (s. die in Anm. 38 genannten Arbeiten); letztlich scheint er an der Möglichkeit adäquater Übersetzungen grundsätzlich gezweifelt zu haben: *Cum igitur totus textus sapientiae sit factus in aliis linguis, et dulcius ex ipso fonte bibuntur aquae quam in rivulis turbidis, atque vinum purius est et sanius, atque virtuosius dum in primitivo vase tenetur, ... manifeste est necessarium fore Latinis, ut si volunt puro, et sano, et efficaci sapientiae liquore potari, quod in fonte Hebraici sermonis, et Graeci, et Arabici, tanquam in primitivis vasis, discant sapientiam exhaurire.*¹²³ Humanistische Kritik an mittelalterlichem Übersetzerlatein äußert PETRARCA bereits 1367 in seinem *De sui ipsius et multorum ignorantia: Ab his scaber factus Aristoteles.*¹²⁴ In der Renaissance findet sie programmatischen Ausdruck bspw. in folgenden Anmerkungen aus der Einleitung zur Giuntina-Neuedition von Aristoteles und Averroes: *Aristotelem et Averroem, quam fieri posset castigatissimos edere, ut studiosi homines philosophiam ex uberibus et limpidis fontibus haurirent* (Venetiis 1550-52, fol. 5r), oder: *novas doctissimorum virorum translationes aut solas veteribus minus fidelibus reiectis apposuit, aut fidelibus relictis, licet obscuris, ut res clarior redderetur, adiecit*.¹²⁵ Wie schon gesehen, betrafen die Ausstellungen der Leser des 16. Jahrhunderts nicht allein philosophische Texte im engeren Sinne; Jean Bruyerin Champier schreibt: *Cum igitur medicinae candidati a lectione horum collectaneorum ob tam incultum tamque horridum sermonem abhorrerent, unde Averrhoi ingenium eruditionemque intelligere minime poterant, officium meum esse putavi, ut si quid virium in nobis esset quibus efficere ac praestare haec meliora valerem, hunc materiae campum ingrederer, et pro dignitate excultiorem faceremus. In quo gloriari non verebimur nos primos esse qui huiusmodi barbarorum interpretationem susceperimus, quae (ut speramus) ad eloquendum aptior, et ad medicandum commodior utiliorque iudicabitur modo lector mentem sanam habeat in corpore sano.*¹²⁶

Umso staunenerregender das Ergebnis!

Womöglich spiegelt sich bei aller Bewunderung für die so begehrten arabischen Schriften, deren Erschließung als Herausforderung begeistert angenommen wurde, in der Distanz gegenüber ihrer Sprache¹²⁷ der fundamentale ideologisch-politische Antagonismus der beiden religiös-kulturellen Großregionen wider – ein Antagonismus, der sich seit dem

Traductions (wie Anm. 33), pp. 109-18; zum Übersetzungsideal allgemein nochmals D'ALVERNY: "Deux traductions" (wie Anm. 47) und EAD.: "Marc de Tolède" in: *Estudios* (wie Anm. 76)

¹²² S. BURNETT: "Translating" (wie Anm. 36), bes. p. 70; vgl. auch FERNAND BOSSIERS abgewogenes Urteil zu Burgundios bei aller Wörtlichkeitssucht treffender philologischer Einsicht (ID.: "Le manuscrit Chisianus R.IV.13 et la traduction du «De natura hominis» de Burgundio de Pise" in: LOFTS & ROSEMANN [wie Anm. 36], pp. 143-72, bes.172).

¹²³ *Compendium studii philosophiae* viii, ed. BREWER, p. 465f; vgl. BOURGAIN: "Le sens" (wie Anm. 110)

¹²⁴ ed. L. M. CAPELLI, Paris 1906, § 15; zitiert nach MICHAEL BARRY: "Renaissance Venice and Her 'Moors'" in: *Venice and the Islamic World 828-1797* [Paris-New York exhibition, French ed.: Paris: Gallimard 2006; Engl. :] New York : MMA & New Haven and London: Yale UP 2007, pp. 146-73; allgemein vgl. Urvoy: "Les causes laïques de l'occultation du fait arabe dans l'histoire de la pensée occidentale" in: PONDEVIE ROUMANE (wie Anm. 141), pp. 203-21

¹²⁵ *ibid.* fol. 12 v; hier zitiert nach Burnett, "Revelation" (wie Anm. 28), p. 188f

¹²⁶ *Collectaneorum de re medica Averrhoi philosophi, post Aristotelem atque Galenum facile doctissimi, Sectiones tres...* Ioanne Bruyerino Campegio...nunc primum Latinitate donatae, Lyons: Seb. Gryphius 1537, sig. B1 r; zitiert nach BURNETT, wie Anm. 125. — Zu heutigen Echos dieser humanistischen Sprachkritik vgl. (nur als zufälliges Beispiel): GUY GULDENTOPS: "Arabic Sciences in the mirror of Henry Bate's Philosophical Encyclopedia," in: SPEER & WEGENER: *Wissen* (wie Anm. 1), pp. 521-41, bes. 522

¹²⁷ einer Distanz, die der vorerwähnte Grundirrtum wortwörtlicher Übertragbarkeit aus einer Sprache in eine andere noch verstärkt haben mag (s. oben mit Anmm. 72, 112, 113)

späten 11. Jahrhundert im gesamten Mittelmeerraum verstärkt in militärischen Konfrontationen entlud, ob nun auf der Iberischen Halbinsel mit der *Reconquista*, in den ‘beiden Sizilien’ mit der normannischen Eroberung oder in der Levante mit der ebenfalls stark normannisch geprägten Kreuzzugsbewegung. Immerhin warnt schon am Beginn der großen arabo-lateinischen Übersetzungsaktivität, wie oben zitiert, ein hispanischer Muslim davor, wissenschaftliche Bücher an Christen oder Juden zu verkaufen, da diese sie dann übersetzten und als eigene Hervorbringung beanspruchten.¹²⁸ Umgekehrt spricht, wie gleichfalls bereits angeführt, derselbe Daniel von Morley, der den Pariser Studienbetrieb mit Sarkasmus überzieht und der arabischen Überlegenheit im Quadrivium wegen lange Jahre in Toledo als dem Zentrum einschlägiger Studien verbringt, vom Plündern geistiger Schätze des Islams zu christlich-apologetischen und polemischen Zwecken—wenn auch vielleicht eher im Rahmen einer innerchristlichen Polemik. Überhaupt muß selbst im Kontext der Übersetzungstätigkeit antiislamische Polemik nicht bis zu dem doch ohne den arabischen Aristotelismus nicht denkbaren THOMAS VON AQUIN warten, sondern begleitet sie, wie bei PETRUS ALFONSI, seit den Anfängen im frühen 12. Jahrhundert oder richtiger: geht diesen schon voraus.¹²⁹ PETRUS ALFONSI führt mit Rückgriff auf relativ wohlinformierte christlich-arabische Polemik gegen den Islam eine neue Qualität in die lateinische Kontroversliteratur ein. – JOHANNES VON SEVILLA ersetzt, wie oben gesehen (mit Anm. 73), in seinen Übersetzungen die arabischen Eulogien für Mohammed durch entsprechende Verwünschungen. Seine „Nachfolger“ Hermann von Kärnten und Robert von Ketton lassen sich nicht nur in Auftragsarbeiten für Petrus Venerabilis entsprechend ein; Hermann polemisiert, gleichviel ob mit Aufnahme früherer Topoi oder selbständig, in seinem *De essentiis* gegen *infelicissimum Agarenum, saluti nostre oblatrantem* mit Bezug auf den Koran wie auch mit planeten-astrologischer Begründung gegen den Islam überhaupt (ed. BURNETT [wie Anm. 19], pp. 80:19-22, 166:20 – 168:2). Robert läßt seiner Invektive nicht nur in Prolog und Kolophon seiner Koran-Paraphrase die Zügel schießen, sondern auch zwischendrin in Surenüberschriften; in der *praefatio* folgt dem Eingangsgruß an Petrus Venerabilis sogleich dessen ‘Durst’ *sterilem paludem Sarracene secte ... fertilem efficere*; wegen des Gegenstandes (‘lex tamen ista licet letifera’), appelliert er vorbeugend an künftige Leser: *si quis me uilitatis et incompositionis rerum atque uerborum arguat, licet juste forsitan, obsecro tamen ut cesset, sciens meum numquam hoc fuisse propositum, floribus uenenum tegere, remque uilem et abiciendam deaurare*.¹³⁰ Am Ende heißt es *Explicit liber legis*

¹²⁸ BURNETT möchte die Warnung als Reflex freier Übersetzungen ins Lateinische sehen, da sie nicht nur dem Original untreu würden, sondern schon an sich fast gleichbedeutend mit Plagiat seien; ID.: “Translating” (wie Anm. 72), bes. p. 63

¹²⁹ THOMAS über AVERROES: *Qui non tam fuit Peripateticus quam philosophiae peripateticae depravator (De unitate intellectus contra Averroistas/Trattato sull’unità ...*, ed. B. NARDI & re-ed. P. MAZZANTINI, Spoleto 1998, vol. 2, § 59; hier zitiert aus BARRY: “Renaissance Venice” (wie Anm. 124); vgl. TOLAN: *Saracens* (wie Anm. 38), pp. 242-45; VAN RIET: «L’Europe» (wie Anm. 1), bes. p. 475; LOUIS GARDET: “La connaissance que Thomas d’Aquin put avoir du monde islamique” in: GERARD VERBEKE, ed.: *Aquinas and problems of his time*, Leuven 1976 (*Mediaevalia Lovanensia* : ser. 1; 5), pp. 141-49; zu THOMAS s. auch unten mit Anm. 149. Zu (anti-)averroistischen Kontroversen vgl. (bspw.!) RUEDI IMBACH: “Lulle face aux Averroïstes parisiens” in: Fanjeaux 22 (wie Anm. 53), pp. 261-82.

Zu Petrus Alfonsi hier und weiter s. TOLAN: *Petrus Alfonsi* (wie Anm. 55), bes. pp. 27-33, 219f; ID.: *Saracens* (wie Anm. 38), pp. 149-55; Guy Monnot: “Les citations coraniques dans le «Dialogus» de Pierre Alfonse” in Fanjeaux 18 (wie Anm. 53), pp. 261-77.

Zu hispanischer christlich-islamischer Polemik allgemein vgl. MIQUEL BARCELÒ & JOSÉ MARTÍNEZ GÁZQUEZ, eds.: *Musulmanes y cristianos en Hispania durante las conquistas de los siglos XII y XIII*, Bellaterra: Universitat Autònoma de Barcelona, Servei de Publicacions 2005; BURMAN: “‘Tathlith al-wahdāniyah’ and the Twelfth-Century Andalusian-Christian Approach to Islam” in: TOLAN, ed.: *Medieval Christian perception of Islam : a book of essays*, New York & London 1996 (*Garland Medieval Casebooks*; vol. 10), pp. 109-28 (und nochmals TOLAN: *Saracens*, passim).

¹³⁰ hier zitiert nach JOSÉ MARTÍNEZ GÁZQUEZ & JOSÉ RÚBEN FORIO, eds.: *Antología del latín cristiano y medieval*, Bahía Blanca: Universidad Nacional del Sur 2006, p. 225 [Einl., Bibl.: *ibid.*, p. 224]

diabolicę Sarracenorum,¹³¹ und in zahlreichen Zwischentiteln drückt sich grundlegende Aggressivität aus, wie in *de Moyse solita deliramenta et insanias et uerba stultissima reiterare non cessans, agitante eo spiritu maligno*.¹³² Gerade im Rahmen von Petrus Venerabilis' polemisch-apologetischem „Projekt“, wo derlei Expektionen nicht verwundern, ist Roberts offensichtliches Bemühen um Verständlichmachung des oft widerständigen Korantextes in muslimischem Horizont bemerkenswert.¹³³ Zu Petrus Venerabilis' beißenden Attacken ('non odio sed amore') kann hier einfach auf vorliegende Arbeiten verwiesen werden;¹³⁴ zugleich ist sein *prima facie* neutraler Bezug auf Robert und Hermann, für deren Arabischkenntnisse er voller Anerkennung ist, als *astrologicae artis studentes* wohl doch beifällig gemeint, denn Robert hofft ihm nach Abschluß der Koranübersetzung ein astronomisches Werk zu dedizieren: *celestes munus uoueo quod integritatem in se scientie complectitur, que secundum numerum ... celestes circulos omnes .. aperit*.¹³⁵ Gemäß paulinisch gespaltener Wahrnehmung sind die Muslime eben für Petrus Venerabilis *prudentes iuxta carnem viri*, bzw. *homines ... quantum ad temporalia et humana prudentes, quantum ad aeterna et divina ... hebetes*.¹³⁶ – Wie oben bemerkt (mit Anm. 74), gilt das Wörtlichkeitsethos auch für Markus von Toledo bei seinen Übersetzungen islamischer Texte – trotz aller Abneigung gegen die Inhalte: *in turribus ecclesiarum in quibus olim tintinabula releuabant, nunc quedam prophana preconia fidelium aures insurdant*.¹³⁷

Im umfassenden aristotelischen Sinne 'philosophische' Überlegenheit, verbunden mit Zugehörigkeit zur Religion des Islams, konnte je nach Blickpunkt für christliche Betrachter eine unterschiedlich angenommene Herausforderung darstellen. Einerseits erschienen muslimische Gelehrte in der Rolle religiös-neutraler Intellektueller, andererseits wurden Muslime als irrational und nur eigenen Neigungen folgend,¹³⁸ wenn nicht schlichtweg als gewaltbereite—und unverändert irrationale—Häretiker diffamiert.¹³⁹ Je nach Schwerpunktsetzung konnte der Widerspruch entweder ausgeblendet oder der Versuch

¹³¹ zitiert nach D'ALVERNY: "Deux traductions" (wie Anm. 47), p. 87

¹³² zitiert nach JOSÉ MARTÍNEZ GÁZQUEZ: "Observaciones a la traducción latina del Corán (Qur'an) de Robert de Ketene" in: HAMESSE: *Les traducteurs* (wie Anm. 41), pp. 115-27, bes. 120; vgl. BURMAN: *Religious polemic and the intellectual history of the Mozarabs, c. 1050-1200*, Leiden etc.: Brill 1994 (*Brill's Studies in Intellectual History*; vol. 52), bes.. pp. 84-89

¹³³ s. BURMAN: "*Tafsīr*"; er stellt Roberts Paraphrase die buchstabenverhaftete, deutlich unkundigere Übersetzung des Markus von Toledo gegenüber. Vgl. ID.: *Reading* (beide wie Anm. 47), bes. pp. 12-59

¹³⁴ s. bspw. BURMAN: *Reading* (wie Anm. 47), bes. pp. 60-87, 232-40; LEJBOWICZ (wie Anm. 87); TOLAN: *Saracens* (wie Anm. 38), pp. 155-65; JOLIVET: «L'Islam» (wie Anm. 2), bes. pp. 160-65; CONSTABLE: *Letters*, bes. I 294-98, II 278-84; KRITZECK (beide wie Anm. 30), *passim*

¹³⁵ zitiert nach MARTÍNEZ: *Antología* (wie Anm. 130), p. 225:-2 – 226:3; vgl. BURNETT, ed.: *De essentiis* (wie Anm. 19), bes. p. 6

¹³⁶ zitiert nach KRITZECK (wie Anm. 30), pp. 249, 250; vgl. JOLIVET (wie Anm. 134)

¹³⁷ zitiert nach D'ALVERNY: "Deux traductions" (wie Anm. 47), p. 114; vgl. TOLAN: *Saracens* (wie Anm. 38), p. 182ff

¹³⁸ s. wiederum JOLIVET: «L'Islam» (wie Anm. 2); als Polemiker, der Muslimen wie der *gentilitas* insgesamt die *ratio* schlechthin abspricht, zitiert er PETRUS DAMIANI (st. 1072) und vergleichbar ALAIN VON LILLE (st. 1203), für den sie *non ratione ducti, sed voluntate tracti* seien (vgl. D'ALVERNY, ed. mit Einl.: "Alain de Lille et l'Islam: le «Contra Paganos»,", *Fanjeaux* 18 [wie Anm. 53], pp. 301-50, bes. 332). Dagegen weist er nach, daß in ABÆLARDS (st. 1142) *Dialogus inter Philosophum, Judaeum et Christianum* der 'Philosoph', der sich nur der Vernunft unterwerfe, als Muslim zu identifizieren ist.

¹³⁹ PETRUS VENERABILIS ist sich nicht sicher, ob 'Sarazenen' eher Häretiker oder eher Ungläubige seien, aber das ändert nichts an seiner aggressiven Grundeinstellung; s. KRITZECK: *Peter*, p. 228:-7f; CONSTABLE: *Letters* (beide wie Anm. 30), I 298:3-8. Vgl. auch zu RAMON LLULL oben mit Anm. 53

unternommen werden, ihn aufzulösen. Da die eigene christliche Religion in der mehr oder weniger fiktionalen interreligiösen Disputationssituation als rational zu behaupten war,¹⁴⁰ mußte notwendig der Islam als widervernünftiger Antipode gezeichnet werden, woraus sich für die Darstellung aufgrund von Ingenium und Gelehrsamkeit bewunderter Muslime als fast unausweichliche Schlußfolgerung ergab, sie seien bloße Scheinmuslime aus Angst vor Repressalien.¹⁴¹

Den bildhaftesten Ausdruck fand diese dichotomische Auffassung von ‘Sarazenen’ schließlich in Dantes *Divina commedia*; im *limbo*, dem Aufenthaltsort tugendhafter Nichtchristen (darunter auch Saladins), scharen sich mit der ganzen *filosofica famiglia* Avicenna und Averroes um Aristoteles, während Mohammed und der schiitische Erstnam Ali als „Erzschismatiker“ und Ärgerniserreger in einem der tiefsten Höllenkreise die ihrer Sünde entsprechenden Spaltungsqualen leiden.¹⁴²

Schließlich konnte der ihnen zugeschriebene Rationalismus auch, wie oben bei Thomas von Aquin gesehen, als Perversion wahrer Philosophie und antireligiöse Aggression perhorresziert werden.

Ähnlich wie in der graeco-arabischen Wissensübertragung des 2.-4. Jahrhunderts der Hidschra (8.-10. Jh. AD) folgte auch im Verlauf der entsprechenden arabisch-lateinischen Übertragungsgeschichte Philosophie im engeren Sinne mit einer gewissen Verzögerung der Bekanntschaft mit eher praxisnahen Disziplinen.

Wenn der Begriff ‘Philosophie’ oder *philosophia* bisher undiskutiert geblieben ist, so kann als Begründung dafür geltendgemacht werden, daß er in den hier behandelten Jahrhunderten weder präzise noch statisch gewesen ist. Ohne hier in eine detaillierte Untersuchung einzutreten, soll nur auf einige wenige Quellen und Studien als Anhaltspunkte verwiesen werden. Im späten 11. Jahrhundert konnte mit ‘Philosoph’ ein Astrologe gemeint sein;¹⁴³ andererseits hat auch *Philosophia* in Adelards *De eodem et diverso*¹⁴⁴ nicht viel mit

¹⁴⁰ zu Llulls einschlägigen Versuchen s. oben mit Anm. 96, 97; wie angemerkt, ist die Frage der historischen Realität seiner *Disputatio* nicht eindeutig zu beantworten; vgl. TOLAN: “Saracen” (wie Anm. 38), bes. pp. 200-05. Auch BACON reproduziert die Vorstellung, nach der *philosophi Sarracenorum reprobant sectam hanc*; aber die wahre Religion müsse, wenn auch der Philosophie überlegen, mit ihr kompatibel sein (*Moralis philosophia* iv.2.7, ed. MASSA [wie Anm. 50], p. 218; vgl. TOLAN: *Saracens*, pp. 225-29). Eine realgeschichtliche christlich-jüdische Disputation endete entgegen den Erwartungen ihrer dominikanisch-zelotischen Anstifter durchaus nicht mit eindeutiger christlicher Überlegenheit: die Barceloneser von 1263 zwischen dem jüdischen Renegaten Paulus Christiani und Rabbi Moses Nachmanides; um die Scharte auszuwetzen, schrieb Ramón Martí den *Pugio fidei*; s. TOLAN: *ibid.*, pp. 234-42, und oben mit Anm. 92.

¹⁴¹ s. TOLAN: “Saracen” (wie Anm. 38), bes. pp. 205-08 zu Riccoldo da Montecroce: *Nichilominus tamen sapientes eorum nullam fidem adhibent dictis alcorani, sed ipsum derident in secreto; tamen in publico timore aliorum honorant* [emphasim add. LRB](aus Riccoldos *Liber peregrinationis* [ed. RENÉ KAPPLER udT *Pérégrination en terre sainte...*, Paris 1997, p. 186ff] zitiert nach TOLAN, *ibid.*, p. 206, n. 56; vgl. ID.: *Saracens* [wie Anm. 38], bes. pp. 249-53, und ID.: “Du sage arabe au Sarrasin irrationnel: vers une idéologie de la supériorité occidentale” in: MALIKA PONDEVIE ROUMANE, FRANÇOIS CLÉMENT, JOHN TOLAN, eds.: *Culture arabe et culture européenne: l’Inconnu au Turban dans l’album de famille* [Colloque de Nantes ... 2000], Paris: l’Harmattan 2006, pp. 189-201); zu Riccoldo vgl. auch KURT VILLADS JENSEN, ed.: *Libellus ad nationes orientales* (<http://www1.sdu.dk/Hum/kvj/Riccoldo/IntroF.html>, 1998).

¹⁴² *Inferno* IV: 130-44, bes. 143f (Saladin neben antiken Helden in v. 129), bzw. XXVIII:30-33; s. ALLEN MANDELBAUM, ANTHONY OLDICORN, CHARLES ROSS, eds.: *Lectura Dantis: Inferno*, Berkeley; Los Angeles; London: University of California Press 1998 (*California lectura Dantis*; I), bes. pp. 55, 59, 369, 370, 371-72, 375, 376, 410; vgl. TOLAN: “Saracen” (wie Anm. 38), p. 207f, und ID.: “Sage arabe” (wie Anm. 141), p. 189f;

¹⁴³ NATHAN B. YEHIËL in ID.: *Arūkh Completum*; hier zitiert nach GIUSEPPE SERMONETA: *Un glossario filosofico ebraico-italiano del xiii secolo*, Roma: Ateneo 1969 (*Lessico intellettuale europeo*; I), p. 11

¹⁴⁴ s. BURNETT: *Adelard* (wie oben Anm. 9), bes. pp. xix, 2 (‘talem qui septiformi rivo philosophie imbutus esset’) mit Bezug auf die in demselben Satz vorher genannten *septem liberales artes*. Bezeichnenderweise nennt er auch seinen Widmungsträger, Bischof Wilhelm von Syrakus, *omnium mathematicarum artium eruditissime* (*ibid.*); vgl. DANIEL VON MORLEY, ed. MAURACH (wie Anm. 8), p. 212 (vgl. oben bei Anm. 79) und *ibid.* 236,

dem Aristotelismus der Wende zum 13. Jahrhundert gemein¹⁴⁵ oder mit ROGER BACONS—für ihn selbstverständlich aristotelischer—*philosophia*¹⁴⁶ als Inbegriff säkularer Gelehrsamkeit und Pendant zu *theologia* oder *Biblia*.¹⁴⁷

Astronomie und Medizin – nicht zu vergessen die okkulten Wissenschaften Astrologie, Alchemie und Magie – waren Vorreiter der theoretischen Hauptteile des aristotelischen Kanons, doch schloß dieser als integrale Bestandteile eben auch die konkreten Einzeldisziplinen ein. Obwohl die Medizin in diesem Kanon keinen festen Platz hatte, sicherte die Überlegenheit der „arabischen“ Medizin ihr in der lateinischen Wissenschaftsgeschichte weit über das Mittelalter hinaus eine überragende Stellung.¹⁴⁸

Mit dem gerade genannten, Logik, Mathematik, ‘Physik’ wie Metaphysik umfassenden aristotelischen Kanon und den nachträglich an ihn angelagerten Einzelfächern—Medizin sowie anderen praxisbezogenen, auch okkulten Disziplinen—ist auch schon fast der letztlich aus der Spätantike überkommene Umfang des *arabo-*, nicht etwa *graeco-*lateinischen Syllabus bezeichnet.

Ein zufällig herausgegriffenes Beispiel für arabische Prägung, das wegen seiner im Kontext relativ unmarkierten Position als umso bezeichnender gelten kann, ist Thomas von Aquins Referat der in Betracht des Endzwecks, der Erkenntnis erster Ursachen, einzuhaltenden Ordnung philosophischer

wo ‘Albumaxar’ den sonst Aristoteles zukommenden Ehrentitel *philosophus* erhält; s. THEODORE SILVERSTEIN: “Daniel of Morley, English Cosmogonist and Student of Arabic Science,” *Mediaeval Studies* [Pontifical Institute of Mediaeval Studies Toronto] X (1948), pp. 179-96, bes. 185.

¹⁴⁵ Ein prägender Text ist hier al-Fārābī Systematik de Wissenschaften, die gleich zweimal übersetzt wurde, von GERHARD VON CREMONA wie von seinem Toledaner Zeitgenossen DOMINICUS GUNDISSALINUS; s. FRANZ SCHUPP, ed., udT: *Al-Fārābī Über die Wissenschaften / De scientiis*: nach der lateinischen Übersetzung Gerhards von Cremona, Hamburg : Meiner 2005 (*Philosophische Bibliothek*; 568) und SCHNEIDER (wie Anm. 99). Zu weiteren einschlägigen toledanischen Übersetzungen und mit ihnen verbundenen Werken wie denen von Dominicus Gundissalinus s. BURNETT: “Reception” und bes. ID.: “Coherence” (beide wie Anm. 1) sowie ALEXANDER FIDORA & DOROTHÉE WERNER, eds., *Dominicus Gundissalinus De divisione philosophiae/Über die Einteilung der Philosophie*, Freiburg; Basel; Wien: Herder 2007 (*Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters [BPhMA]*; Bd 11), und vgl. oben mit Anmm. 21, 22, 24, 57, 75, 99, sowie d’Alverny: “Les nouveaux apports dans les domaines de la science et de la pensée au temps de Philippe Auguste: la philosophie” in: *La France de Philippe Auguste: le temps des mutations—Colloques internationaux du CNRS... 1980*, Paris: CNRS 1982, pp. 863-80 [repr.: EAD.: *La transmission* (wie Anm. 56), no. XVII].

¹⁴⁶ bspw.: *Hic* [sc. Aristoteles] *omnium philosophorum magnorum testimonio praefertur philosophis, et philosophiae ascribendum est illud solum quod ipse affirmavit; unde nunc temporis autonomatice Philosophus nominatur in auctoritate philosophiae, sicut Paulus in doctrina sapientiae sacrae Apostoli nomine intelligitur* (Opus maius ii, 13; ed. BRIDGES III 66 [wie Anm. 11]) oder: *in libris Aristotelis et scientiis ejus, quæ sunt fundamentum totius studii sapientiae* [emphasim add. LRB] (*Compendium studii philosophiae* viii, ed. BREWER [wie Anm. 48], p. 468); vgl. zur Kritik an Bacons Wissenschaftsbegriff LEMAY: “Attitude” und HACKETT: “Roger Bacon on the classification of the sciences” in ID.: *Roger Bacon* (beide wie Anm. 48), pp. 49-65

¹⁴⁷ Aus zahlreichen Parallelstellen (und ohne weitere Untersuchung von Bacons Terminologie) hier nur zwei Beispiele: *illa quæ fuerunt bene translata sunt modo corrupta, propter hoc quod linguas ignoramus, sicut patet per totam Bibliam et philosophiam* [emphasim add. LRB] (*Opus tertium* xxv, ed. BREWER [wie Anm. 48], p. 92) und *Septima causa* [sc. necessitatis discendi linguas alienas] *est quod Latini nullum textum composuerunt, scilicet neque theologiae neque philosophiae* [emphasim add. LRB]. *Omnes textus facti sunt primo in Hebræo bis, tertio in Græco, quarto in Arabico. Non nego tamen quin Latini composuerint jus canonicum et civile. Sed hæc non sunt textus dicendi, sed constitutiones prælatorum et principum* (*Compendium studii philosophiae* viii, *ibid.*, p. 465; vgl. *Opus tertium* x, *ibid.* p. 32, und LUSCOMBE: “Roger Bacon” [wie Anm. 48], p. 49 mit Anm. 36).

¹⁴⁸ s. BURNETT: “Second Revelation” (wie Anm. 28) und vgl. NANCY G. SIRAI: *Avicenna in Renaissance Italy: The Canon and Medical Teaching in Italian Universities after 1500*, Princeton UP 1987; GÜL A. RUSSELL, ed.: *The ‘Arabick’ interest of the natural philosophers in seventeenth-century England*, Leiden; New York, Köln: Brill 1994 (*Brill’s Studies in Intellectual History*; vol. 47)

Studien gemäß wachsender Reife des Adepten: [...] *primo quidem incipientes a logica quae modum scientiarum tradit, secundo procedentes ad mathematicam cuius etiam pueri possunt esse capaces, tertio ad naturalem philosophiam quae propter experientiam tempore indiget, quarto autem ad moralem philosophiam cuius iuuenis esse conveniens auditor non potest, ultimo autem scientiae divinae insistebant quae considerat primas entium causas.*¹⁴⁹ Die hier vorausgesetzte Wissenschaftssystematik ist identisch mit der des arabischen Aristotelismus und wäre vor dessen Aneignung seit dem 12. Jahrhundert in der Latinitas undenkbar gewesen (s. oben mit Anmm. 144, 146).

Hinzugefügt werden müssen noch Florilegien, die sich teilweise großer Popularität erfreuten.¹⁵⁰ Über den Rahmen hinaus gehen, angefangen mit dem Koran selbst, Texte zu Religion und Geschichte des Islams,¹⁵¹ und schließlich die jüdischen Schriften arabischer oder hebräischer Originalsprache, die nicht unmittelbar unter die angeführten ‘philosophischen’ Fächer zu subsumieren sind, auch wenn vielfältige Überschneidungen nicht immer eindeutige Abgrenzungen zulassen.¹⁵² Damit ist zugleich die Ambivalenz angedeutet, die den lateinisch-arabischen, bzw. lateinisch-hebräischen Kulturkontakt kennzeichnet. Auf der einen Seite erfreuen sich Verfasser und Werke als Repräsentanten solider, umfassender Gelehrsamkeit—oder auch gleichsam als lebende Vertreter antiken Griechentums—großer Bewunderung, auf der anderen melden sich religiös begründete Ressentiments gegen die, sei es allein ‘ideologische’ oder dazu politisch-militärische Herausforderung durch die beiden hier relevanten nichtchristlichen Religionen. Freilich kann auch die oft ungezügelter Polemik nicht verschleiern, bzw. dokumentiert gerade in ihrer Schärfe, als wie tiefgreifend und anhaltend die Auswirkungen arabischer Philosophen auf Formen und Inhalte des eigenen Denkens, einschließlich der Theologie, empfunden worden sein müssen; andernfalls wäre ein derartiges Abgrenzungsbedürfnis schwerlich zu erklären. Damit ist jedoch die Frage nach der realen Tragweite der *Arabum studia* in der scholastischen Epoche noch nicht beantwortet; hier kann nur auf die unabgeschlossene Diskussion darüber verwiesen werden.¹⁵³

¹⁴⁹ THOMAS: *Super Librum de causis expositio* (wie Anm. 27), p. 2:18-24

¹⁵⁰ Überwiegend aus griechischen Quellen geschöpfte arabische Weisheitsliteratur fand in Gestalt zweier Texte Eingang in Europa, einmal der *Ādāb* (oder *Nawādir*) *al-falāsifa* (‘Maximen’, bzw. ‘Pointen’, ‘der Philosophen’) des Ḥunain b. Ishāq (st. 873) und zum anderen des *Mukhtār al-ḥikam* (‘Erlesene Weisheiten’) von al-Mubaššir b. Fātik (1049 verfaßt); von beiden existiert eine altspanische Fassung, *Libro de los buenos proverbios*, bzw. *Los bocados de oro*, aus denen weitere Übersetzungen einschließlich lateinischer geflossen sind; Latein war hier nicht das Mittelglied zwischen dem Arabischen und Sekundärversionen; s. HARLAN G. STURM, ed.: *The «Libro de los buenos proverbios»*, Lexington, Ky: UP of Kentucky 1970 (*Studies in Romance Languages*; 5); MECHTHILD CROMBACH, ed.: *Bocados de Oro*, Bonn: Romanisches Seminar 1971 (*Romanistische Versuche und Vorarbeiten*; 37); MARGARET PARKER: *Text and concordance of Bocados de oro: BNM I-187*, Madison: Hispanic Seminary of Medieval Studies 1993 [Microfiche] (*Spanish Series*; 90). Eine weit verbreitete Kompilation naturkundlich-okkulten Inhalts, deren arabische Vorlage nicht erhalten ist, ist schließlich die sogenannte *Turba philosophorum*; s. BURNETT: “Reception” (wie Anm. 1), pp. 393 u. 402 mit Anm. 18.

¹⁵¹ s. oben mit Anmm. 38, 47, 74, 91, 131-32

¹⁵² Als Beispiel sei PETRUS ALFONSI *Disciplina clericalis* genannt, dessen Inhalte zu großen Teilen islamisch-arabischer Herkunft sind, ohne daß in jedem Fall direkte Quellen zu benennen wären; s. TOLAN: *Petrus Alfonsi* (wie Anm. 55), pp. 73-91, bes. 74-82.

¹⁵³ bspw. BURNETT: “Reception” (wie Anm. 1), bes. pp. 370-84; KISCHLAT: *Studien* (wie Anm. 1), bes. pp. 51-60 und 65 etc.; D’ALVERNY [D. JACQUART, ed.]: *Avicenne en Occident: recueil d’articles*, Paris: Librairie philosophique J. Vrin 1993 (*Études de philosophie médiévale*; LXXI); JULES L. JANSSENS: *Ibn Sīnā and his influence on the Arabic and Latin world*, Aldershot: Ashgate 2006 (*Variorum Collected Studies Series*; CS 863), bes. Nrr. XIV-XVII; ID. et al. in: ID. & DANIEL DE SMET, eds.: *Avicenna and his heritage: Acts ... 1999*, Leuven University Press 2002 (*Ancient and Medieval Philosophy*; ser. 1: XXVIII), pp. 113-324; DAIBER: “Übersetzungen” (wie Anm. 1), bes. pp. 227-31, 233ff, 240-50

Nicht als Antwort, sondern als Illustration, wie sich das Verhältnis zwischen Griechen und ‘Arabern’ für einen tief involvierten Zeitgenossen darstellte, sei noch einmal Roger Bacon gehört. Für ihn sind Avicenna und Averroes die vornehmsten Nachfolger Aristoteles’ überhaupt: *Quievit autem et siluit philosophia Aristotelis, pro majori parte aut propter occultationem exemplarium et raritatem, aut propter difficultatem, aut propter invidiam, aut propter guerras Orientis, usque post tempora Mahometi, quando Avicenna et Averroes et caeteri revocaverunt philosophiam Aristotelis in lucem plenae expositionis. [...] Avicenna quidem praecipue imitator e expositor Aristotelis, et complens philosophiam secundum quod ei fuit possibile, [...] Post hunc venit Averroes, homo solidae sapientiae, corrigens dicta priorum et addens multa, quamvis corrigendus sit in aliquibus, et in multis complendus.*¹⁵⁴ Weitere Autoren wie ‘Alpharabius’ (al-Fārābī)¹⁵⁵ und ‘Algasel’ (al-Ġazālī),¹⁵⁶ nicht zu vergessen ‘Albumazar’ (Abū Maʿšar) *et alii*,¹⁵⁷ bewegen sich in demselben Rahmen. Daß Bacon mit seiner aristoteleszentrierten Sichtweise nicht alleinstand, zeigt die zu seinen Lebzeiten anhaltende Bemühung um lateinische Übertragung von Averroes’ Aristotelesbearbeitungen – wie schließlich Dantes fast sprichwörtliche Formulierung *Averrois que ’l gran commento feo* (*Inferno* IV: 144).¹⁵⁸ Nicht zu vergessen ist daneben die Fortsetzung von Arbeiten an Avicennas *Sufficientia*.¹⁵⁹

Der im Titel angegebene Zeitraum bis ungefähr zur Mitte des 14. Jahrhunderts ist mit dem Vorstehenden noch nicht ausgeschöpft; dennoch lassen sich die verbleibenden Jahrzehnte vielleicht mit Verweis auf andernorts leicht zugängliche Übersichten der damals entstandenen lateinischen Versionen überbrücken.¹⁶⁰

Zum Abschluß soll hier noch eine Übersetzungsinitiative aus den 1320er Jahren zur Sprache kommen, in der sich, in einer bisher nicht oder kaum erwähnten Region, gleichsam verschiedene Lichtbahnen des arabisch-lateinischen Wissenstransfers in einem Brennpunkt vereinigen, um dann in weite zeitliche Ferne auszustrahlen. Schon seit der Zeit Kaiser Friedrichs II. wurden zwischen Iberien, „Südfrankreich“ und Italien Juden als Vermittler

¹⁵⁴ *Opus maius* ii, 13; ed. BREWER (wie Anm. 11) III 66f; vgl. auch HERMANNUS ALEMANNUS im Vorwort zur Übersetzung der aristotelischen *Rhetorik*: *Avemrosd in sua determinativa expositione* (zitiert nach BOGGESS: “Hermannus” [wie Anm. 36], p. 243, Anm. 30)

¹⁵⁵ bspw. in *Communia mathematica* i, 7: *Nam certum est per Alpharabium in libro de Scienciis et per logicam Avicenne et Algaselis, et per commentum Averrois super librum de argumento poetico translatum, [...] Sed Alpharabius exponit nobis intencionem illius argumenti, et Avicenna similiter et Algasel et Averrois, &ct* (ed. ROBERT STEELE: *Communia mathematica fratris Rogeri*—partes prima et secunda, Oxford: Clarendon 1940 [*Opera hactenus inedita Rogeri Baconi*; fasc. XVI], p. 16:30ff, 17:3ff)

¹⁵⁶ wie Anm. 156; in *Communia naturalium* iv, 3 (ed. STEELE: *Opera ... inedita* [wie Anm. 155] III, Oxford 1911, p. 224f) zitiert Bacon das Vorwort zu Algazels *De philosophorum intentionibus*, in der Autor seine eigene polemische Intention dieses Kurzreferats vor allem avicennischer Philosophie klar formuliert (*multa... quae vult reprobare et aliter exponere in libro suo De controversia philosophorum*), doch hat Bacon daraus keinerlei Konsequenzen gezogen, sondern ihn weiterhin als Parallele zu Avicenna zitiert; s. D’ALVERNY: “Algazel”, p.8 mit p. 21, Anm. 20; SALMAN: “Algazel” (beide wie Anm. 92), p. 111

¹⁵⁷ In den Indices der Werkausgaben sind die Namen leicht zu finden.

¹⁵⁸ s. zu Averroes die vom Thomasinstitut der Universität Köln geführte Averroes-Datenbank (http://www.thomasinstitut.uni-koeln.de/averroes_db)

¹⁵⁹ s. BURNETT: “Reception” (wie Anm. 1), bes. pp. 395, 403f., und das Projekt *Aristoteles Semitico-Latinus en Avicenna Latinus* am Huygens-Institut der Niederländischen Akademie der Wissenschaften (<http://www.huygensinstituut.knaw.nl>)

¹⁶⁰ BURNETT: “Reception” (wie Anm. 1), bes. pp. 381-85, 395-400; KISCHLAT: *Studien* (wie Anm. 1), pp. 33-51, 60-64

immer wichtiger; auch unter den angevinischen Herrschern über ‘beide Sizilien’ und Provence behielten sie diese Bedeutung.¹⁶¹ Im April 1328 vollendete Calo[nymos?] ben Calonymos ben Meir aus Arles für König Robert von Anjou unter dem Titel *Destructio destructionis (Tahāfut at-Tahāfut)* die Übersetzung eines Hauptwerks von Averroes, der Refutatio von Algazels antiphilosophischer Summa *De controversia philosophorum (Tahāfut al-falāsifa)*.¹⁶² Die von Averroes gegebenen Auszüge aus Algazels Schrift hätten nun die Voraussetzung für eine realistischere Rezeption dieses vorgeblichen Avicennisten schaffen können. Robert selbst, der nicht nur nach Calos panegyrischem Vorwort philosophisch-theologische Interessen hatte, wußte anscheinend das Potential dieser Schrift nicht wirklich zu würdigen, und für gut 150 Jahre blieb das Echo schwach.¹⁶³ Erst im padovanisch-venezianischen Averroismus des 15. und 16. Jahrhunderts wurde ihr erneut Aufmerksamkeit geschenkt;¹⁶⁴ Agostino Nifo verfaßte einen Kommentar,¹⁶⁵ der zusammen mit Calos arelatischer Übersetzung, wenn auch aus einer nur 14 *disputationes* des ersten Teils umfassenden Handschrift, 1497 in Venedig gedruckt wurde.¹⁶⁶ Dreißig Jahre später wurde dieser Mangel behoben: eine auf der hebräischen Version von Calos Verwandten und Namensvetter Calo ben Todros beruhende vollständige Fassung, die ein dritter Träger dieses Namens, ben David aus Neapel, angefertigt hatte, wurde 1527 ebenfalls in Venedig gedruckt¹⁶⁷ – und danach mehrmals, u.a. in der großen Giunta-Edition der Werke Aristoteles’ und Averroes’ 1550 und 1562.¹⁶⁸

¹⁶¹ vgl. allgemein dazu MAURO ZONTA: *La filosofia antica nel medioevo ebraico*, Brescia 1996

¹⁶² BURNETT: “Reception” (wie Anm. 1), p. 385; hier und zum weiteren s. D’ALVERNY: “Algazel” (wie Anm. 92), pp. 15-18, 23f.

¹⁶³ D’ALVERNY (wie Anm. 162). Ob aufgrund dieser oder anderer Schriften Averroes’: dem cinquecenten Dante-Kommentator Alessandro Vellutello etwa war Averroes’ Ablehnung der Unsterblichkeit individueller Seelen durchaus präsent (zu: *Purg.* XXV: 61-66; in: ID.: *La ‘Comedia’ di Dante Alighieri con la nova esposizione*, Donato Pirovano, ed., I-III, Roma: Salerno 2006 [Edizione nazionale dei commenti danteschi; 31], II 1107f, § 20)

¹⁶⁴ vgl. FRANCESCA LUCCHETTA: “Recenti studi sull’averroismo padovano” in: *L’averroismo in Italia: Atti dei Convegni Lincei*, no. 40, 1977, Roma: Accademia dei Lincei 1979, pp. 91-120, bes. p. 105

¹⁶⁵ zu Nifo s. DAG NIKOLAUS HASSE: “Aufstieg und Niedergang des Averroismus der Renaissance: Niccolò Tignori, Agostino Nifo, Francesco Vimercato” in Jan A. Aertsen & Martin Pickavé, eds.: *Herbst des Mittelalters? Fragen zur Bewertung des 14. und 15. Jahrhunderts*, Berlin; New York: de Gruyter 2004 (Miscellanea Mediaevalia; 31), pp. 447-73

¹⁶⁶ *Eutyci Augustini nippi philothei Suessani in librum destructio destructionum Auerrois commentationes ad Dominicum grimanum cardinalem maximum. Eiusdem Augustini codicillus de sensu agente*, [Venetii: per Octavianum Scotum (i.e. Bonetum Locatellum?) 1497]; Averroes’ Schrift mit Nifos Kommentar wurde im Folgejahrhundert mehrfach nachgedruckt: in Venedig 1508 [‘haeredes Octaviani Scoti’] und 1517 und in Lyon (‘Lugduni: Apud Scipionem de Gabiano’) 1529 und 1542 (‘Apud Iacobum Giunctam’); vgl. BEATRICE H. ZEDLER: *Averroes’ Destructio destructionum philosophiae Algazelis in the Latin version of Calo Calonymos*, Milwaukee, Wis.: Marquette Univ. Pr. 1961, p. 24f.

¹⁶⁷ *Subtilissimus liber Averois qui dicitur liber Destructio Destructionum philosophiae Algazelis nuperrime traductus et sue integritati restitutus ... ab ... Artium et Medicine doct. Calo Calonymos hebreo Neapolitano* [&ct], Venetiis: in edibus Io. Baptiste Pederzani Brixiensis ... MDXXVII; vgl. ed. ZEDLER: *Averroes’ Destructio* (wie Anm. 166), bes. pp. 26-29; vgl. A[LFRED]. L. IVRY: “Remnants of Jewish Averroism in the Renaissance” in: B. D. Cooperman, ed.: *Jewish thought in the sixteenth century*, Cambridge, Mass., 1983, pp. 243-65

¹⁶⁸ als Band IX: *Averrois Cordvbensis sermo de svbstantia orbis. Destrvtio Destrvtionvm Philosophiae Algazelis. De Animæ beatitvdine*, [&ct] in *Aristotelis Stagiritae Omnia Qvae Extant Opera* [&ct], Venetijs, apud hæredes [sc. Tomaso & Giovan. Maria Giunta] Lucæantonij Iuntæ Florentini, Anno Domini .MDL.; auch in Bd. 11 der zweiten Giunta-Edition ‘Venetiis: apud Iunctas, MDLXII’ in 15 Bänden ist die Schrift enthalten; vgl. zu

Die Übersetzungs- und Rezeptionsgeschichte von Averroes' *Destructio destructionum* wurde hier ausnahmsweise und nur skizzenhaft bis in die Renaissance hinein verfolgt, weil sie—wenn auch eher *e contrario*—Verlauf und Eigenart der Rezeption 'arabischen Wissens' überhaupt illustrieren kann: der Fluchtpunkt der lateinischen Rezeptionsperspektive waren, immerhin dem arabischen Königsweg entlang, die antiken Autoren; daher rührten Interesse und Hochachtung für Averroes als *commentator* schlechthin. Zumal nach dem Abflauen der intensiven Rezeption von Arabica im 13. Jahrhundert fiel so seine *Destructio* in eine gewisse Leere, welche erst der in der Renaissance wiederauflebende Averroismus—eine Zeitlang—füllen sollte.

den Juntinen auch BURNETT: "Second Revelation" (wie Anm. 28) und CHARLES B. SCHMITT: "Renaissance Averroism studied through the Venetian edition of Aristotle-Averroes" in: *L'Averroismo* (wie Anm. 164), pp. 121-42. Mit Nifos Kommentar wurde Calo Calonymos ben Davids Neuübersetzung auch 1560 als Band X einer Aristoteles-Gesamtausgabe 'Venetiis Apud Cominum de Tridino, Montisferrati' gedruckt.